

Seine Einnahmen langen nicht zu, die Ausgaben zu decken! Im allgemeinen ist die finanzielle Notlage des Reiches anerkannt. Mittel zur Abhilfe müssen geschaffen werden. Die Zeit drängt, die europäische Lage, jetzt berubigt, kann sich späterhin in einen kriegerischen umwandeln. In der Stunde der Gefahr muß das Reich, wie militärisch, so auch wirtschaftlich gefestigt dastehen. Die Vorschläge der Reichsregierung, wie die Verhandlungen des Reichstages, haben bislang zu keiner Einigung geführt; im Gegenteil: die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten ist bedroht. Tüchtige Männer aus allen Schichten der Bevölkerung wie des Berufes haben sich deshalb in dieser schwereren Stunde dahin geeinigt, zu fordern, daß die Reichsfinanzreform unter möglicher Beschleunigung zu Ende geführt wird. Sie fordern neben ausreichenden Steuern auf unentbehrliche Verbrauchsmittel namentlich einen Ausbau der Reichs-Einkommensteuer. Sie erziehen die Vertreter des deutschen Volkes, in dieser Hinsicht zu wirken, und ihre Bedenken gegen den Ausbau der Einkommensteuer im Interesse des Reichs-Gebührens fallen zu lassen.

Diese Resolution ist unterschrieben von Anhängern der National-liberalen, der Freisinnigen und der Konservativen, außerdem auch von Vertretern der christlichen Arbeiter.

Agarische Betriebsamkeit. Die Junger haben eine eigene Lehrzeitung geschaffen, um die Landlehrer auch fernerhin in Abhängigkeit von den Gutsbesitzern zu erhalten. Die „Hilfe“ macht nun in ihrem Briefkasten nähere Angaben über diese agrarische Gründung. Die „Hilfszeitung“, „Deutsche Tageszeitung“ hat eine neue G. m. b. H. „Deutscher Schriftensatz“ gegründet, der das deutsche Lehrerblatt herausgibt, hat sich nominell mit 30.000 Mark an dem Verlage beteiligt und der Verlag hat dann die Landlehrer zur Übernahme von Anteilen in Abschnitten von 20 Mk. bis zu 30.000 Mk. aufgefordert. Dabei ist diese Lehrzeitung in der Hauptsache ein ganz gewöhnlicher Nachdruck des „Hilfsblattes“, dessen Satzlohn sich damit doppelt rentieren und dessen Gesellschaftsgewinn von 351.190,40 Mark und Dividende von 10 Prozent im letzten Jahre mit Hilfe der armen Landlehrer noch weit steigern soll.

Die Brantweinliebhaber und das Zentrum. Bekanntlich haben die Vertreter des Zentrums in der Finanzkommission des Reichstags gemeinsam mit den Konservativen für die Aufrechterhaltung der Liebesgabe in der Brantweinsteuer vorgetragen. Jetzt versucht die „Kölnische Volkszeitung“ eine Reduzierung dieser Zustimmung, indem sie mitteilt, daß die Regierungsvorlage eine noch viel größere Liebesgabe an die Brenner vorgehen habe:

„Welche Liebesgaben durch das Monopol den Brennern zugesandt werden sollen, darüber haben wir erst jetzt das geeignete Material zur Aufklärung erhalten. Wenn wir diese Nachrichten veröffentlichten, wird man überrascht sein, welche Summen den Beteiligten da erst in Aussicht gestellt worden sind. Das schmeichliche Verlangen vieler Beteiligten nach dem Monopol ist uns jetzt erst recht erklärlich geworden.“

Hoffentlich wird das rheinische Zentrumsbüro nun auch schleunigst das so geheimnisvoll angekündigte Material veröffentlichen.

Prozeß Molke-Harden. Der für nächsten Dienstag anberaumte neue Termin wird möglicherweise vertagt werden, weil Graf Kuno v. Molke voraussichtlich nicht erscheinen wird. Graf Molke befindet sich in Mexiko und hat dem Gericht ein ärztliches Attest eingeleitet, daß er zur Kräftigung seiner Nerven für längere Zeit ein Sanatorium aufsuchen müsse. Gleichzeitig erücht Graf Molke das Gericht, ihr von dem persönlichen Erscheinen in der Hauptverhandlung zu entbinden. Eine Entscheidung über diesen Antrag ist noch nicht getroffen.

Protestversammlung der Tabakinteressenten. Am Abend des 15. April fand im großen Saale der Brauerei Friedrichshagen zu Berlin eine Versammlung der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen, Zigarrenhändler und sonstigen Interessenten des Tabakgewerbes statt. Wie bekannt, wollen die liberalen Abgeordneten Dr. Weber und Mommsen der Regierung eine Erhöhung des Tabakzolls von 85 auf 140 Mk. anportieren; ein Vorhaben, das nach der Überzeugung aller Sachverständigen im Tabakgewerbe den Ruin zahlreicher Arbeiter und Kleinrentnerbedingenden im Gefolge haben muß. Mit überzeugender Begründung wies der Referent v. Elm aus Hamburg nach, daß die Durchführung des liberalen Vorschlages ähnlich verhängnisvoll auf das Tabakgewerbe wirken muß, wie vor bald dreißig Jahren die damaligen Kollerhöhrungen.

Die zweistündigen Darlegungen des Redners fanden nicht nur bei den Arbeitern und Arbeiterinnen, sondern auch bei den sehr zahlreich erschienenen Händlern und Fabrikanten lebhaften Beifall. — Nach Beendigung des Vortrages nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, in der mit Entschiedenheit gegen jede weitere Belastung des Tabaks protestiert wurde. Die besonders zu dieser Versammlung eingeladenen Abg. Dr. Weber und Mommsen waren natürlich nicht erschienen.

Die Tabakagravien. Die süddeutschen Tabakbauern protestieren gegen die Erhöhung der Inlandtabaksteuer von 45 auf 75 Mark. Sie verlangen, daß die Steuer für inländischen Tabak ermäßigt, und eventuell der Zoll für ausländische Tabake erhöht werde. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ tritt mit großem Eifer für diese Wünsche ein. Für ausländischen Tabak müsse ein Mindestzoll von 180 Mk. erhoben werden. Die Tabakindustrie würde dadurch noch mehr geschädigt, weil dann sofort der Preis des deutschen Tabaks enorm in die Höhe gehen würde.

Die Elektrifizierung der Eisenbahn. Wiesbaden, 16. April. Auf eine Vorstellung der hiesigen Handelskammer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten mitgeteilt, daß er der Elektrizitätsgesellschaft vorm. Zahmeyer die Erlaubnis zur Vornahme allgemeiner Arbeiten für die als Hauptstammbahn zu behandelnde elektrische Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden bis Ende 1909 erteilt habe. Weitere Entschlüsse müssen sich der Minister bis zur Stellung bestimmter Anträge vorbehalten.

Landtagswahlloos in Baden. Karlsruhe, 16. April. Die nationalliberale Parteileitung hat der Vertretung der vereinigten Linkenliberalen mitgeteilt, daß sie deren Bedingungen für ein partielles Blockabkommen für die Landtagswahlen annehme und diese in einem Vertragsentwurf formuliere.

Von der altpreußischen Sparamkeit. Karlsruhe, 16. April. Entgegen der bisherigen Annahme, daß aus Sparamkeitseinsparungen die Kaiserparade in diesem Jahre nicht abgehalten werden solle, findet diese nun doch und zwar am 1. September auf dem Geyerplatz bei Hirschheim für das 14. bayerische Armeeoberkommando statt. Daran schließen sich dann die dreitägigen Kaisermanöver.

Eingegangene Kolonialbank. Die bekannte Firma Merens & Co., die Gründungen von Kolonialgesellschaften im großen Betrieb — lediglich um die herangezogenen „Interessenten“ um ihre eingeleiteten Kapitalien zu bringen —, sieht sich durch die öffentliche Kritik gezwungen, eine dieser Gesellschaften eingehen zu lassen. Durch Beschluß der Generalversammlung ist die vielangekündigte Gründung „Deutsche Kolonialbank A.-G.“ wieder aufgelöst worden. Es war dies eine Gründung mit dem niedrigen Kapital von 5000 Mark. Bekanntlich hatte auch die Berliner Handelskammer gegen die „Scheingründung“ Einspruch erhoben.

Kolonialfies. Ein Berliner Scharfmacherblatt, die „Neueste Nachrichten“, die von einer Anzahl Kapitalmagnaten ausgehoben werden, unternimmt einen heftigen Angriff auf den Gouverneur von Samoa, Dr. Solf. Es wird behauptet, daß eines Tages ganz plötzlich 3000 bewaffnete Samoaner bei Apia gelandet sind und von dem Gouverneur verlangt haben Wiedereinführung der alten Selbstverwaltung und vierteljährliche Rechnungslegung. Die Eingeborenen hätten den Gouverneur gezwungen, zweimal auf eine ihm vorgehaltene samoanische Bibel die Erfüllung ihrer Forderungen bis zum 1. Mai eidlöslich zuzusichern. Tatsächlich habe der Gouverneur diesen Eid, der für die deutsche Regierung nicht bindend sei, geleistet. Dem Gouverneur wird vorgeworfen, daß er es nicht verstanden habe, ein gutes Einvernehmen mit den weißen Anführern herzustellen. — Das Blatt verlangt, es müsse künftig eine kraftvollere Eingeborenenpolitik und zwar eine richtige Politik der starken Faust getrieben werden. Von Herrn Dernburg werde man das aber kaum zu hoffen haben. — Jedenfalls war Samoa bisher eine der Kolonien, über deren Verwaltung wenig Klagen in der Öffentlichkeit gebrungen sind. Genau so wie in Ostafrika, wollen auch die weißen Anführer auch in Samoa ihr Herrenrententum herausheben und daraus entstehen dann die Konflikte. Die Angriffe auf Dr. Solf richten sich ohne jeden Zweifel auch gegen den Staatssekretär Dernburg. Es darf wohl angenommen werden, daß die Kolonialverwaltung endlich eine amtliche Darstellung der Vorgänge gibt.

Die Wirren in Samoa. Vom Reichskolonialamt liegt eine amtliche Erklärung vor, welche die Gerüchte über Samoa für übertrieben oder direkt falsch erklärt. Die Berichte des Gouverneurs Solf und des Geheimrats v. Solf sind in Berlin noch nicht eingetroffen. Sofort nach ihrem Eintreffen wird eine amtliche Darstellung der Vorkommnisse erfolgen. Daß der Gouverneur den Eingeborenen einen Schwur geleistet hat, könne möglich sein. Dann habe es sich aber offenbar bloß um einen Akt gehandelt, der in einer bei den Samoanern üblichen Weise

vorgenommen wurde, um einstweilen Ruhe zu schaffen. Das Kolonialamt bedauert, daß wir kein eigenes Nabel nach Samoa haben. Aus dem ganzen bisherigen Verhalten des Gouverneurs ist zu schließen, daß von einem Schwur nach europäischen Begriffen keine Rede sein kann.

§ 11 des Preßgesetzes und seine Anwendung.

Der „Braunschweiger Volksfreund“ brachte in seiner Nummer vom 5. Februar d. J. vom Harz einen Artikel, der sich lebhaft mit der Salientziehung zu einer Versammlung befaßte, und dessen Anfang lautete:

„Ruh der Mensch alles haben, was er braucht? Ueber dieses Thema wollte Herr Dr. med. Rechner in Elbingerode einen Vortrag halten.“

Seine Silbe weiter von Dr. Rechner. Am 18. Februar verlangte der Hilfsbeamte des Landrats, ein Herr v. Herzberg, die Aufnahme der folgenden Berichtigung:

„Die in Nr. 30 gebrachte Mitteilung, Herr Dr. med. Rechner in Elbingerode habe auf Anregung von sozialdemokratischer Seite einen öffentlichen Vortrag über das Thema: Ruh der Mensch alles haben, was er braucht? halten wollen, ist unzutreffend. Der Urheber dieser Mitteilung, der Drechslermeister Herr Matthies in Elbingerode hat sie in dem dort erscheinenden „Darsboten“ öffentlich widerrufen.“

Elbingerode, 18. Februar 1909.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landrats.

Die Berichtigung war mit dem Stempel des Landrats versehen, und ihre Aufnahme wurde ohne Vornahme von Einschaltungen und Begleitungen unter Verweisung auf die §§ 11 und 19 des Preßgesetzes verlangt, wobei noch angedeutet bemerkt wurde, daß Dr. Rechner dann von — weiteren Schritten Abstand nehmen wolle.

Der „Volksfreund“ verweigerte die Aufnahme der Berichtigung und sprach in einem Artikel dem Landratsgehilfen als Unbeteiligten die Berechtigung zur Berichtigung im Namen der Privatperson ab. Er monierte es auch, daß im Interesse einer Privatperson, die nicht im entferntesten beteiligt oder in der Achtung herabgesetzt worden war, die amtlichen Posten in Anspruch genommen worden seien. Die Berichtigung entsprach auch nicht einmal der preßgesetzlichen Vorschrift, da von Matthies in dem „Volksfreund“-Artikel mit keinem Wort die Rede gewesen war.

Genosse Brenner als Nebakteur des „Volksfreund“-Artikel darauf eine Anzeige wegen Übertretung der §§ 11 und 19 des Preßgesetzes, die am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Braunschweig verhandelt wurde.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte 100 Mk. Geldstrafe und Aufnahme der Berichtigung. Dr. Rechner habe gegen den „Volksfreund“ einen Antrag auf — verlesende Berichtigung (§ 1) stellen wollen, und da das Landratsamt hierbei von ihm angegangen sei, so habe dieses als beteiligte Behörde zu gelten.

Das Gericht sprach der Genossen Brenner von der Anzeige unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei, verfügte jedoch andererseits die Aufnahme der Berichtigung. In der Begründung des Urteils wurde ausgedrückt, daß der Hilfsbeamte des Landrats als beteiligte Behörde anzusehen sei. Es sei nicht erforderlich, daß eine Behörde angegriffen werde, er genüge vielmehr schon als Grund zur Forderung der Aufnahme einer Berichtigung durch eine Behörde, wenn diese glaube, die Interessen des Publikums zu wahren.

In der für die ganze Presse wichtigen Sache ist das letzte Wort noch nicht gesprochen worden.

Der Zentrums-Herzog.

Die Zentrums-Presse ist ungemein stolz darauf, daß sie ihren Grafen nun einen „leibhaftigen Herzog“ als Abgeordneten zugesellen kann. So behauptet die „Märk. Volkszeitung“, die liberalen empfänden nichts als Reiz darüber, daß „einer der reichsten Herzöge der Welt“ Zentrumsabgeordneter werden wolle. Der Reiz ist um so größer, da vollends dieser Herzog der erste preussische Adlige ist, der das Privileg des freien Zutritts beim Kaiser hat, da er persona gratissima am Hofe ist.

Die Zentrums-Presse mag schon recht haben, wenn sie den liberalen Reiz zutrifft. Cuiuslibet liberum est, wenn die „Märk. Volkszeitung“ behauptet, das Zentrum benötige sich bei der Auffstellung des Herzogs von Arenberg, wieder als die christliche Volkspartei, die den Herzog und Kurfürsten ebenso umschließt, wie den Bauer, Handwerker und Arbeiter. „Das Zentrum zählt schon mehr als zu viel Aristokraten unter seinen Abgeordneten. Ist es doch nur zu bekannt, daß gerade die Zentrumsgrößen, wie Graf v. Helldorf, Graf v. Spee u. a., die ärgsten Reaktionäre sind und sich beispielsweise ganz offen gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen erklärt haben. Und daß durch das Hintertreiben dieses Herzogs und halben Milliarden — die „Märk. Volkszeitung“ selbst bezeugt sein Jahresentkommen auf über 20 Millionen Mark! — die realistischen, agrarischen und plutokratischen Tendenzen im Zentrum nur eine Verärfertung erfahren werden, versteht sich ganz von selbst. Da aber der Einfluß des Gelds und des Großgrundbesitzes ohnehin im Zentrum überwiegt, nimmt man keinerlei Anstoß an der Zuhaltung, den politischen Gerechtigkeit des sich offenbar langweilenden Grafen zu befriedigen. Hofft man doch auch, durch den Einfluß dieser persona gratissima am Hofe ein mögliches Staatsmännchen zu finden und den konservativ-ultramontanen Block wieder aufzurichten zu können.“

Aus dem in Frage kommenden Wahlkreis Veddum-Warendorf-Büdinghausen wird übrigens der „N.-B.-Z.“ geschrieben:

„Mehr und unangenehmer überfällt, als man erfährt, wenn man dem hiesigen Wahlkreise als neuen Mandatsbewerber für den Reichstag präsentieren würde, war wohl niemand, als die Wähler von Veddum-Warendorf-Büdinghausen selber. Es ist zu natürlich, daß man Unlust empfindet, weshalb man gerade auf den Herzog von Arenberg verfiel, von dem die Nicht-Zentrums-Presse berichtet, daß er im Herzen eigentlich mehr Belgier wie Deutscher sei. Und da erzählt dann in einer Landwirte-Versammlung im hiesigen Wahlkreise ein Herr von der Wahlkommission, daß er im Grunde seiner Seele auch anfangs gegen die Wahl des Arenbergs gewesen sei, daß er aber zu Ruh und frommen der großen Zentrums-Presse heute seinen früheren Standpunkt revidiert habe. . . der Arm des Herzogs reiche sehr, sehr weit. . . Wie man sich hier im Wahlkreise auf bestimmte erzählt, ist es nicht nur der lange Arm, dem der Herzog seine Komitierung zum offiziellen Zentrumskandidaten verdankt, sondern vor allem auch seine offene Hand. Er soll sich nämlich verpflichtet haben, nicht nur für sich in des Reiches Hauptstadt eine seinen finanziellen Verhältnissen entsprechende Bekanntschaft zu erlangen, sondern auch dem Zentrum in Berlin einen großen Parteipalast errichten zu lassen und zu bezuzieren. Das wäre doch wahrhaftig Grund genug gewesen, sich ihn aus Leopolds Lande zu verjähren!“

Zur Reichsfinanzlage.

Am 2. April ist der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1909 durch die Reichstags in dritter Lesung fertiggestellt und am 3. April vom Bundesrat genehmigt worden. Die „Kölnische Volkszeitung“ gibt in einem Artikel nochmals eine kurze Uebersicht über die Arbeiten der Budgetkommission und die jetzige Finanzlage des Reiches. Wie sie ausführt, hat sich die Reichsschuld im Jahre 1909 auf neue um 229 Millionen Mark (genauer 229.036.559 Mk.) vermehrt. Der Hauptanteil an der Schuldenerhöhung entfällt auf diesmal auf die Marine mit 109.649.045 Mark. Dann kommen Reichswehr mit 41.716.200 Mk., Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 45.000.000 Mk., Reichseisenbahnen mit 20.229.300 Mk., Reichsamt des Innern (Nordostsee- und Wohnungsbau) mit 14.000.000 Mk., die Kolonialverwaltung mit 26.614.930 Mk.; doch verminderten sich diese Posten infolge des außerordentlichen Etats auf die vorstehend angegebenen Summen um 29.066.564 Mark.

Die Matrifularbeiträge der Bundesstaaten zur Balaufklärung des ordentlichen Etats waren im Entwurf vorgelegt mit 427.496.391 Mk., denen Ueberweisungen gegenüberstanden in Höhe von 195.178.250 Mk., so daß die Bundesstaaten an das Reich 232.318.141 Mk. nach dem Entwurf zu zahlen hätten. Die Zahlungspflicht wird sich infolge der Abträge bei den Ausgaben im ordentlichen Etat, denen aber auch eine Einnahmeüberschüsse gegenübersteht, um rund 14½ Millionen Mark vermindern, in daß die Bundesstaaten pro 1909 noch etwa 218 Millionen Mark an das Reich zu zahlen hätten, falls es der Finanzkommission nicht gelingt, rechtzeitig für das Aufstehen von neuen Steuern, welche schon im Jahre 1909 Einnahmen für das Reich liefern, zu sorgen.

Vielleicht erscheint es manchem sonderbar, daß das Reich, besitzt (ungeachtet Matrifularbeiträge) nur 218 Millionen Mark beträgt, während doch nach den offiziellen Angaben 500 Millionen Mark für die Reichsfinanzreform erforderlich sind. Die „Kölnische Volkszeitung“ antwortet darauf mit folgender Aufstellung:

Zu den obigen	218 000 000
kommen noch hinzu:	
für Verbesserung der Beamten und Offiziere	70 000 000
„ Desgleichen der Mannschaften	30 000 000
„ Zuschüsse z. Witwen- u. Waisenversicherung	40 000 000
„ Sanierung des Reichsinvalidenfonds	25 000 000
„ Schuldentilgung	60 000 000
„ Aufhebung der Fahrtensteuer	23 000 000
„ Ermäßigung der Zucksteuer	40 000 000
„ Umländliche Tilgung der gestundeten Matrifularbeiträge aus den Jahren 1906, 1907, 1908	40 000 000
Zusammen	543 000 000
Davon gehen ab diejenigen 50 Millionen Mark, welche die Bundesstaaten künftig dauernd jährlich als Last übernehmen wollen	50 000 000

Bleiben jährlich zu decken 493 000 000

Selbst wenn die Aufhebung der Fahrtensteuer und die Ermäßigung der Zucksteuer fortbleibt, sind noch immer jährlich 435 Millionen Mark erforderlich.

Türkei.

Die Konstitution und die Aktion der Jungtürken. London, 16. April. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist den Truppen ein Erbe des Sultans verkündet worden, das jeden Soldaten, der beim Schießen getroffen wird, sofort zu bestrafen empfiehlt, da die Amulette nur für Vergehen während der zwei vergangenen Tage Geltung haben. Der Sultan soll auch seiner Treue für die Konstitution aus neue Ausdrücke gegeben haben. Der neue Kriegsminister hat ein Telegramm vom dritten Armeeoberkommando Saloniki erhalten, in dem dessen Offiziere drohen, nach der Hauptstadt abzumarschieren zu wollen, sollte die Konstitution gefährdet werden. Daraufhin wurde dem Gouverneur von Saloniki sofort als allen anderen Provinzen ein Telegramm von der Regierung überandt, in dem versichert wird, daß die Konstitution nicht werde angegriffen werden.

Konstantinopel, 16. April. Trotz der relativen Ruhe herrscht über die künftige Entwicklung der Dinge die größtmögliche Unwissenheit. Die gesamte hiesige Garnison verbleibt vorläufig ohne Offiziere. Diese halten sich verborgen und scheuen jede Verbindung mit der Truppe. Nur die durch aus dem Maanachstehende hervorgerufenen Offiziere sind bei ihren Cadres verblieben. Auf den Geist der Armee wirkt dies Verhalten nicht gerade günstig. Man hat das Gefühl, die Epoche der Sanftmütigen, welche dem Sultan ihren Willen anzuwinkten verstanden, habe eine Regeneration erlebt. Auch die gestrigen Demonstrationen der Marineoffiziere, welche die Absetzung des neuen Marineministers anstießen, bestärken diese Ansicht. Großweir Zewil hat das wichtige Ministerium der Innern dem früheren Großweir Hussein-Hilmi angetragen. Dieser hat vorläufig abgelehnt. Eine Persönlichkeit, welche die Auffassung und die Absichten des Sultans wiedergeben in der Lage ist, äußerte: Die dem Sultan im Juli aufgetragene Verfassung ist durch das vorgetragene kaiserliche Dekret vom Sultan aus freien Stücken bestätigt worden. Die Verfassung wird vom Sultan respektiert, aber möglicherweise in striktem Sinne interpretiert werden. Auf die Frage nach einer Erklärung dieses Wortes erwiderte der Gewährsmann, die Kammer solle einen mehr repräsentativen als parlamentarischen Charakter annehmen.

Saloniki, 16. April. Die Stimmung ist unüberändert. Alle Provinzialgarnisonen sind bereit, sich dem Marische auf die Hauptstadt anzuschließen. Es herrscht große Begeisterung. Das ganze Land protestiert gegen das neue Kabinett.

Konstantinopel, 16. April. Depeschen aus Saloniki und Monastir bestätigen, daß die dortigen Garnisonen über die Vorgänge in der Hauptstadt empört und entsetzt sind, die Bahne des Komites hochhalten.

Sofia, 16. April. Man glaubt hier, daß die Truppen von Saloniki berufen werden, gegen die Aufständigen vorzudringen. Infolgedessen ist es möglich, daß die bulgarische Regierung militärische Maßnahmen ergreift.

Yera, 16. April. Die Spannungsmomente vermehren sich ständig. Auch der Generalstab sieht die Lage als furchtbar ernst an. 16 Bataillone der Saloniker Truppen sind bereits einwagioniert nach Konstantinopel.

Yera, 16. April. Ein Militärzug mit 17 Wagon Soldaten, einem Wagon Offiziere und acht Wagon mit Pferden ist gestern Abend um 10½ Uhr von Saloniki abgegangen. Ein zweiter Militärzug, von Monastir kommend, ging heute früh 6 Uhr von Saloniki ab. Dieser führt 15 Wagon Soldaten, zwei Wagon Offiziere, zwei Wagon-Pferde und zwei Wagon Effekten. Die vorläufige Bestimmung beider Züge sind die Festungswerke Thakalisch, wo der erste Zug morgen früh, der zweite Sonntag früh eintreffen wird. Wer dies Militär hierher beordert hat, weiß kein Mensch.

Saloniki, 16. April. Die jungtürkischen Komitees in Sidas, Trapezunt, Bursa und Smyrna drohteten dem hiesigen Zentralkomitee, daß sie den Marisch von Truppen, welcher in Thakalisch verbleibe, mit äußersten Mitteln verhindern würden. Bei Anbruch des Konstantinopeler Tages wurden gestern zahlreiche Verbände auf dem Bahnhofer verlastet.

Konstantinopel, 16. April. Der heutige Selamist ist glatt verlaufen. Der Hodiha sprach das Gebet. Die Menge antwortete Amen. Der Sultan äußerte, er hoffe, daß sich die Akademie-Offiziere mit ihren Frontkameraden vertragen würden. Aufgefallen ist, daß sämtliche Vöschafier dem Selamist ferngeblieben sind.

Konstantinopel, 16. April. In Saloniki und in ganz Mazedonien werden Flugzettel verbreitet, in denen die Enthronung des Sultans und die Bildung einer Republik gefordert wird. Die provisorische Hauptstadt der Republik soll Saloniki werden.

Konstantinopel, 17. April. Der Sultan hat verlangt, daß der General des Gardekorps, Mahmed Mustafa Pascha, der sich jetzt nach Ales in Sicherheit gebracht hat, ihm tot oder lebendig ausgeliefert werde. Daraufhin umflossen 150 der meuternden Soldaten sein Haus und drangen sogar in den Harem ein. Ebenso betrat er englischen Boden, indem sie nicht nur in den Garten, sondern auch in das benachbarte Haus eines angesehenen Reders eindringen, wo sie der Frau ihre Bagatellen auf die Brust legten. Wie verlautet, hat der englische Botschafter sich jetzt noch keine Schritte unternommen, doch wird eine Intervention seitens Englands zu dieser Angelegenheit erwartet. Der Großweir Zewil Pascha will anlässlich in zwei bis drei Tagen abgehen. Die gesamte Generalität hat demissioniert. Neuf Paschas ist zum Minister des Innern ernannt worden. Die Nachrichten aus Ales über die dortigen Ereignisse laufen entgegengesetzt, sie berichten von 2000 Tote. Die junge Stadt steht

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was er an Hoffnung. sein Kind da vor ihm. Denn jeden Tag laun. Lehrers auch über se. mand ist da, der es i. ner geistigt hat, da. Mitweinen doch r. nischen Bradoggen. seinem gramvollen Z. kleinen Vögelchen l. aber nun redet e. Herr Lehrer Unbegre. müßt Ihr halt folgen. welcher Form er d. eindringlichsten mach. gemacht. Und nun is. daß er die Autorität. Mädel gestärkt hat. bald hinweg. Der j. der Kadogge von B. Aber es ist doch. Eltern sich mit dem. gegärdet Unbegreuer. wann der Herr Lehr. erst einmal die Nint. Dame! Es wäre a. die kleinen wäre. niemals zu entschl. Steiner ein „schlimm. der Lehrer muß wiss. verweigert und ich u. fühlen, ein solches E. Er muß auch wissen. die seiner uoer den. Schulanfänger zu droh. Schme kommt, da wi. so ichenes, furchtbar. er uoht mit rogen Z. lichen Augen sich den. himmelstreichend in. da das kleine nicht i. Freilich nicht i. heit. Damit könnte. leiten ausgeben. Ab. Eltern sich zusammen. sie als geschlossene M. stehen manches im b. wir verstehen, ob un. geben. Und wir wol. die Kinder der armen. am Tage als die Sch. hätten, daß sie die. sollen, nicht aber die. listeter „Autorität“.

Die kleine Marie. Das Herz ist voll von davon erzählt. Aber ich bin nicht im Hofe lautos. Sie erzählt am m. zusammengekommen ist. rechts von ihr sitzt eine gemacht hat: das erlebt. Und davon n. Steiner Gretel passie. „Da hat also der f. fraut, wie sie heißen. er zu der Steiner Gr. die hat rein nichts ge. gefragt, aber sie hat. Lehrer gesagt: wenn h. holen. Und sie hat w. da hat der Herr Leh. die Finger geklopft. und ein paar andere. und da ist der Herr. sie es endlich gesagt, nicht mitgeteilt, ich. blid dabei tapfer auf. sordlichen Szene in. Der Vater hat j. frampft sich das Herz. Mädel in solchen S. Händen eines Mann. Erzieher sein soll u. was

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 89.

Bielefeld, Sonnabend, 17. April 1909.

20. Jahrg.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 17. April.

Schulanfang.

Die kleine Marie ist zum ersten Male in der Schule gewesen. Das Herz ist voll von ersten Eindrücken. Sie will der Mutter davon erzählen. Aber die Mutter flappert so viel mit den Köpfen und geht hin und her. So flüchtet die kleine zum Vater, der im Hofe lautlos an einem Firmenschilder malt und einen besseren Zuhörer abgibt.

Sie erzählt am meisten von den Kindern, mit denen sie da zusammengekommen ist und nun immer zusammen sein soll. Wer rechts von ihr sitzt und wer links, was die gesagt hat und was jene gemacht hat: das alles wird noch einmal erzählend nachgelebt. Und davon war das Allermerkwürdigste, was mit der Steiner Gretel passiert ist.

Da hat also der Herr Lehrer die Kinder der Reihe nach gefragt, wie sie heißen. Und alle haben es gleich gesagt. Und wie er zu der Steiner Gretel kam, da hat er die auch gefragt. Aber die hat rein nichts gesagt. Und da hat der Herr Lehrer noch mal gefragt, aber sie hat wieder nichts gesagt. Da hat der Herr Lehrer gesagt: wenn sie es nicht sagte, dann würde er den Stuhl holen. Und sie hat wirklich immer noch nicht geantwortet! Und da hat der Herr Lehrer wirklich den Stuhl geholt und hat ihr die Finger geklopft. Und da hat sie sehr geweiht und geschrien, und ein paar andere kleine Mädchen haben gleich mitgeweiht, und da ist der Herr Lehrer noch böser geworden. Und da hat sie es endlich gesagt, daß sie Gretel Steiner heißt. Aber ich hab nicht mitgeweiht, schließt die kleine Marie ihren Bericht und blüht dabei tapfer auf den Vater, um ihm zu zeigen, wie sie der schrecklichen Szene in der Schule standgehalten hat.

Der Vater hat schweigend zugehört. Denn gewiß: ihm trampft sich das Herz zusammen, daß er von nun an sein kleines Mädchen in solchen Sünden wissen muß und lassen muß! In den Händen eines Mannes, der ein freundlicher, ein nachsichtiger Erzieher sein soll und ein unverständiger Knecht ist. Alles was es an Eindrücke, an Liebe, an Stolz, an Glück für dieses kleine Kind da vor ihm zu gefühlt hat, das empört sich jetzt in ihm. Denn jeden Tag kann diese blindwütende Unvernunft des Herrn Lehrers auch über sein Kind, sein Herzblatt herfallen. Und niemand ist da, der es schützt, wie niemand die kleine Gretel Steiner geschützt hat, da die Angst und das Mitgefühl der kleinen Mitweinerinnen doch nicht Warnung genug war für den selbstsüchtigen Pädagogen. Gewiß, der Vater schweigt, weil er in seinem gramvollen Borne noch nicht weiß, was er vor seinem kleinen Lieblinge tun soll.

Aber nun redet er. Und redet so Unbegreifliches, wie der Herr Lehrer Unbegreifliches getan hat. „Ja, ja, in der Schule müßt ihr halt folgen.“ Er hat also so lange nur überlegt, in welcher Form er die „Lehre“, die „Moral“ seinem Kinde am eindringlichsten macht. Alles andere hat ihm keine Notdurft gemacht. Und nun ist er ruhig in dem beglückenden Bewußtsein, daß er die Autorität des Herrn Lehrers bei seinem kleinen Mädchen gestärkt hat. Hat er's? Die kleine sagt nichts und geht bald hinweg. Wer soll auch so ein kleines Weib verstehen, wenn der Pädagoge von Vernunft es nicht versteht?

Aber es ist doch ein trostloser Zustand, wenn gar noch die Eltern sich mit den Lehrern verbinden zur Verhängung pädagogischer Ungeheuerlichkeiten. Denn es ist eine Ungeheuerlichkeit, wenn der Herr Lehrer den Schulanfang damit macht, daß er erst einmal die Kinder einschüchtert. „Hier bin ich, Herr im Hause!“ Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so leidvoll für die kleinen wäre. Und darum ist diese Handlungsweise auch niemals zu entschuldigen. Auch nicht, wenn die kleine Gretel Steiner ein „schlimmes“ Kind ist, ein „verdorbenes“ Kind. Denn der Lehrer muß wissen, daß es dann wohl von den Eltern her vererbt ist und ihm ist, und muß in sich die heilige Verpflichtung fühlen, ein solches Kind wieder froh und zutraulich zu machen. Er muß auch wissen, daß unverständige Eltern, die selber sich die Finger an der Nase putzen, gar oft schon lange vor Schulanfang zu drohen pflegen: „Ja, warte nur, wenn du zur Schule kommst, da wird's dir schon gehen.“ Und wenn dann ein so kleines, furchtames, ungeschicktes Seelchen vor ihm steht und er sagt mit rotem Gesicht und mit lauten Worten und freudigen Augen sich den Eingang zu ihm zu erzwingen: ist das nicht himmelführend in seiner Unvernunft und Heuchelei? Und darf da das kleine nicht Schutz bei Vater und Mutter finden?

Freilich nicht so, daß man im einzelnen Falle das Kind aufhebt. Damit könnte man es nur noch anderen Ungeheuerlichkeiten aussetzen. Aber so, daß auch die armen, die unverständigen Eltern sich zusammenschließen zu einem Elternbunde, und daß sie als geschlossener Macht den Pädagogen zusetzen: wir verstehen manches im heutigen System des Unterrichts nicht. Aber wir verstehen, ob unsere Kinder froh und zutraulich in der Schule gehen. Und wir wollen, daß sie froh sind in der Schule. Denn die Kinder der armen Proletarier haben meist kein anderes Heim am Tage als die Schule. Daß doch bald alle Eltern begreifen hätten, daß sie die natürlichen Beschützer ihrer Kinder sein sollen, nicht aber die Träger von allerlei verlogener und erlittener „Autorität“.

—o— **Innere Mission.** In zahlreichen Familien sind in dieser Zeit Leute erschienen, welche die Absicht hatten, die schulfähige Jugend für die Jünglingsvereine verschiedenster Couleur zu gewinnen.

Die rührige Tätigkeit dieser Angestellten für „Innere Mission“ in allen Ehren, so meinen wir doch, daß die Leute etwas mehr Geschick an den Tag legen könnten und nicht einfach vor der Gefahr der „roten“ Jugendzucht gaulich machen sollten. In Arbeiterkreisen zieht das nun mal nicht mehr.

Immerhin müssen die Arbeiterkinder erkennen, wie sie sich ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie ihre heranwachsende Jugend nicht im Geiste ihrer Weltanschauung erziehen. Es ist Sorge getragen, daß die arbeitende Jugend Körperpflege, Sport und Spiel treiben kann, ohne daß dabei eine geistige Verarmung eintritt. In den Kreisen der organisierten Arbeiterschaft weiß man, daß der Jugendausschuss Veranstaltungen ge-

Bielefelder Stadttheater.

Am Freitag, 16. April: *Mignon*, Oper in drei Aufzügen von Michel Carré und Jules Barbier. Musik von Ambroise Thomas. Nicht nur ist uns die Verhörung von Goethes Wilhelm Meister zu einem Operntext ein Greuel, sondern auch die leichte Musik paßt so wenig zu der Gemütsstimmung, die Goethe in die Gestalten seines Romans gelegt hat, daß ein deutsches Publikum sich diese Oper nicht gefallen lassen sollte. Die Aufführung war allerdings sehr gut. Kapellmeister Max Gahndes hatte mit der Einführung wieder einmal ein Meisterstück geleistet. Die Mignon sang Elisabeth Leclair, welche für diese Rolle eine recht hübsche Stimme; und eine wunderbare Erscheinung mitbrachte. Die Philine war wie im Vorjahr mit Berte Schelper besetzt, auch sie war gut. Franz Birkenlohn sang den Wilhelm Meister, der Sänger hat in seinem Organ das o und nicht das a. Deshalb klingt seine Stimme breit, anstatt rund. Den Lothario sang Fritz Bergmann mit schönem Ausdruck. Karl Krutthoff war in der komischen Rolle des Laertes famos, er ist ein ausgesprochener Liebling des Publikums geworden.

troffen hat, die dem Körper und Geist der arbeitenden Jugend gleich dienlich sind. Den Eltern sind die Adressen bekannt, wo sie Auskunft über alle Fragen der Jugendbewegung erhalten. Darauf hinzuweisen, daß auf die „Arbeiter-Jugend“ abonniert werden muß, halten wir für unsere Pflicht. Auch die Zentralbibliothek weist einen Bestand vorzüglicher Jugendschriften auf.

— **Maisier.** Für das Festkomitee für Apennin findet am Montag, 19. April, abends 8½ Uhr, beim Wirt Fischer eine Sitzung statt.

— **Achtung, Maurer!** Es sei hiermit an den vorjährig abgeschlossenen Tarifvertrag erinnert, wonach die Unternehmer verpflichtet sind, für Bielefeld (Stadt), Amt Gadderbaum und Brackwede für Gesellen den Stundenlohn von 55 Pfg. und für Bauhilfsarbeiter einen solchen von 45 Pfg. zu zahlen. Da einige Unternehmer diesen Lohn nicht zahlen, werden die in Betracht kommenden Kollegen aufgefordert, sich am Sonntag, 18. dieses Monats, vormittags, in der Vorstandssitzung bei Zinsdiesel zu melden.

Die von außerhalb zugereisten Kollegen werden an die Anmeldung bei der Ortsverwaltung erinnert. Der Vorstand.

— **Mangelnder Schutz der Banarbeiter.** Herr Maschinemeister Wilhelm Lehmann hat an der Ede Herforder- und Wissendestraße ein Letztergeist aufgestellt. Es ist nun ganz eigentümlich, daß gerade die Arbeitgeber, welche sich nie genug rühmen können, für das Wohl der Arbeiter einzutreten, die allererbärmlichsten Gerüste bauen. Die Fensterverkleidung und die Treppen sind sehr mangelhaft angebracht, auch der Treppenbelag ist vorchriftswidrig, an der Seite haben die Leitern jedenfalls nicht gereicht. Sogar der Banpolizei ist es, hier einzufahren, und Herrn Lehmann nachdrücklich aufzuweisen, die Bestimmungen der Hannoverischen Bauwerks-Versicherungsgesellschaft einzuhalten, denn unterer Meinung nach sind dieselben doch herausgegeben, um befolgt zu werden. An alle Kollegen aber richten wir das Gerüch, lieber die Arbeit aufzugeben, als derartige Galgenhölzler zu bestiegen.

— **Maschinenzeichnen.** Am Montag beginnt in der Klasse für „Freiwilliges Maschinenzeichnen“ der Unterricht. Maschinenzeichner, Dreher, Modellstecher usw., die maschinentechnische Zeichnungen verstehen müssen, werden darauf hingewiesen. Der Unterricht findet Montag und Donnerstag, abends von 8 bis 10 Uhr, im Gewerbeschulgebäude, Oberwallstraße, statt. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

— **Die gemeinnützige, unparteiische Rechtsberatungsstelle** für Kinderbedürftige in der Zimmerstraße wurde im vergangenen Monat von 353 Personen in Anspruch genommen. — Die Gesamtbeurteilung betrug im abgelaufenen Rechnungsjahre 3154 Personen, von welchen 2353 dem männlichen und 801 Personen dem weiblichen Geschlecht angehörten. Die Dienststunden der Auskunftsstelle waren mittags bis 1 und abends bis 7 Uhr. Etwa ein Sechstel aller Ratuchenden hatte die Zeit von 12 bis 1 und von 6 bis 7 Uhr abends gewählt, d. h. die in Fabriken und in öffentlichen Gebäuden bzw. die Zeit unmittelbar nach Schluß der üblichen Arbeitsstunden gewählt. — Zu vier Fünftel verteilte sich die Zahl der Besucher auf die Zeit von 12 bis 1 und auswärtige Personen. Zeitweise häufte sich die Zahl der Ratuchenden derart, daß ein zweiter Beamter bei der Auskunftserteilung nötig sein mußte.

— **Bauauskunft - Sitzung.** Die Ausführung der Maurerarbeiten für den Leineweberbrunnen wird dem Maurermeister H. Nießtrath zu 1555.— M. übertragen, die Plasterarbeiten für die Herperstraße zwischen Kaiserstraße und Hans Nr. 46 an H. Rohrer zu 665,31 M. Die Lieferung der Zementplatten für die Herperstraße bei der Eisenbahnunterführung an Maurermeister F. Wellenhorst zu 1027.— M. Die Lieferung des Wandfriesenbelags für die Schule an der Subradstraße an H. Janßen u. Co. zu 2543,30 M. Der vorgelegte Plan und Kostenanschlag für die Bedürfnisanstalt an der Herperstraße bei der Eisenbahnunterführung wurde genehmigt und die Bewilligung der Kosten von 1050.— M. empfohlen.

— **Ein Gewächshaus für die Stadtgärtnerei** ist schon im vorigen Jahre vom städtischen Bau- und Waldbauamt für wünschenswert erachtet worden. Damals wurde es von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt, da geparkt werden müsse. Nachdem in diesem Jahre der Bau- und Waldbauamt sich wiederum einstimmig dafür ausgesprochen hatte, beschloß sich gestern dieser und der Bau-Ausschuß damit in gemeinsamer Sitzung. Auch der Bauauschuß kam einstimmig dazu, den Entwurf des Bauamts zu empfehlen, wonach das Gewächshaus bei einer Länge von 15 anfang, wie früher, von 20 Metern 18 000 statt 24 000 M. kostet. Es handelt sich hier nicht um eine unzulässige Ausgabe, sondern es ist verbundene Kapital, welches damit angelegt wird. Auf Anfragen an eine große Anzahl von Städtischen waren Antworten eingelaufen, welche den Bau eines Gewächshauses dringend empfehlen. Das Gewächshaus soll nur dem eigenen Bedarf der Stadt dienen.

— **Das städtische Orchester** veranstaltet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, das 7. Abonnementskonzert der Sängergesellschaft auf dem Johannisberg. Vorverkaufsstellen haben nur für Mitglieder Gültigkeit.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute findet als erste Opern-Vorstellung zu kleinen Preisen eine Aufführung von Carl Maria von Weber's „Der Freischütz“ statt. Morgen (Sonntag) wird „Hohengrin“ gegeben und am Montag geht „Martha“ oder „Der Markt von Richmond“ in Szene. „Die Fledermaus“ wird Dienstag wiederholt.

— **Polizeibericht.** Beaufsichtigung der Hunde. Auf Grund der Polizeiverordnung vom 8. Oktober 1895 wird folgendes bekannt gegeben: Der Eigentümer eines Hundes und derjenige, welcher, ohne Eigentümer zu sein, einen Hund in Benutzung hat oder außerhalb der Wohnung mit sich führt, ist verpflichtet, zu verhindern, daß Fußgänger, Reiter, Radfahrer, Fuhrwerke oder Vieh durch den Hund verletzt oder belästigt werden und daß jemand sonstwie an seiner Person oder seinem Eigentum durch den Hund Schaden erleide. Insbesondere darf niemand seine Hunde in Feldern, Wiesen, Wäldern und Gölzungen auslauflos umherlaufen lassen.

Gefunden: 1 Broche mit 3 weißen Steinen; 8 Fahrradachsen; 1 Kremschiffstange mit blauem Stein; 1 goldene Halskette mit Medaillon; 1 schilddrüsenleernes Damenportemonnaie mit Inhalt; 1 silberne Damenbrille mit Goldrand. Gefunden: 1 grauer Epithum. Verloren: 1 mattsilberne Broche mit 1 Perle; 1 schwarzer Regenschirm mit Vogelschutzgriff.

Eingebracht wurde in der Nacht zum 16. 4. 09 in die Wohnung des Barrers E. in Stolzenau und daraus mehrere goldene und silberne Geräte (Kübel, Messer, Gabeln) entnommen. Einige enthalten das Monogramm „M. E.“ und „W. E.“ oder Anfangswort gewarnt.

Entwunden wurden in der Nacht zum 16. 4. 09 aus einem Zylinder an der Friedrichstraße zwei weißschwarze Kaninchen im Werte von 15 Mark.

Seignenommen wurde 1 Person wegen Trunkenheit; 10 Sachschaden im Polizeizeit.

Versammlungen.

Herford. Holzarbeiterverband. Sonntag, 18. April, vormittags 10 Uhr, Versammlung mit Vortrag.

— Soz. Verein. Montag, 19. April, abends 8½ Uhr, bei Liebig: Versammlung.

Sundern. Soz. Verein. Sonntag, 18. April, nachmittags 4 Uhr: Versammlung.

Berthor. Soz. Verein. Sonntag, 18. April, vormittags 10 Uhr: Versammlung.

Derlinghausen. Soz. Verein. Sonnabend, 17. April, abends 8½ Uhr, bei Köhr: Versammlung.

Der Deutsche Tabakverein e. V.

erläßt folgende Erklärung:

Der „Westfälische Tabakverein“ hat eine am 26. März in Dornhausen beschlossene Erklärung veröffentlicht, in welcher der „von 81 Mitgliedern des Deutschen Tabakvereins am 22. d. M. gefasste Beschluß, gegebenenfalls der Regierung in der Tabaksteuerfrage entgegenzutreten“ mißbilligt wird.

Wir haben dazu folgendes festzustellen:

1. Die Teilnehmer an der Versammlung des Deutschen Tabakvereins am 22. März waren nicht lediglich in ihrer Eigenschaft als „Mitglieder des Deutschen Tabakvereins“ erschienen, sondern sie waren eingeladen als Mitglieder des 47gliedrigen Vorstandes und Ausschusses, der Vorstände der 5 (geographischen) Abteilungen, der Vorstände des Rauchtabak-, des Kautabak- und des Schnupftabakverbandes und der 14 Zigarrenarbeiter-Verbände der verschiedenen Zigarrenindustriebezirke Deutschlands, sowie der Steuerpermanenzkommission des Vereins. Es war also eine Versammlung von aus freien Wahlen der Mitglieder des Deutschen Tabakvereins aus allen Zweigen des Tabakgewerbes und allen seinen Industriebezirken hervorgegangenen Vertrauensmännern.

2. Von den 147 Eingeladenen waren 102 erschienen, und es ist mit 81 gegen 21 Stimmen beschlossen worden, die Denkschriftkommission des Vereins zu beauftragen, mit der Subkommission des Reichstags und dem Reichstagsabgeordneten wegen der Höhe und der Form der geplanten Tabaksteuererhöhung auf Grund der von der Versammlung genehmigten Vorschläge des Vertrauensauschusses unter Aufrechterhaltung der ersten wirtschafts- und sozialpolitischen Bedenken gegen jede Mehrbelastung des Tabaks in Verhandlung zu treten.

In einer am 28. März in Herford vom deutschfreisinnigen Verein „Waldd“ veranstalteten Protestversammlung ist eine zur Veröffentlichung gebrachte Erklärung beschlossen worden, durch welche die Reichsbehörden und Reichstagsabgeordneten gebeten werden, „nicht auf die Ratichläge einiger Großfabrikanten zu hören, die in verwerflichem Egoismus an die ihren Arbeitern drohende Not nicht denken“. Diese Erklärung steht mit den Tatsachen nicht in Einklang. Der Subkommission der Finanzkommission des Reichstags liegt neben dem Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen, welche in der Form der Vandalenrolle eine Mehrbelastung des Tabaks von brutto mehr als 90 Millionen Mark bezweckt, ein aus dem Schoße der Kommission hervorgegangener Vorschlag einer Nothabaksteuer mit einem annähernd gleichen Mehretragis vor. Beide Steuerprojekte sind ganz besonders geeignet, sowohl durch die Höhe als durch die Form der Mehrbelastung den Mittel- und Kleinbetrieblen den Wettbewerb gegenüber den Großbetrieblen zu erschweren. Nach sorgfältiger, auf wiederholter Zuhilfenahme mit maßgebenden Reichstagskreisen beruhender Erwägung der Sachlage mußte die Hoffnung auf eine Freilassung des Tabaks bei der Durchführung der Reichsfinanzreform als sehr gering angesehen werden. Die obengenannten Vertrauensmänner der Mitglieder des Deutschen Tabakvereins haben sich deshalb entschlossen, durch Erklärung der Bereitwilligkeit zur Annahme eines kleineren Uebels ein größeres Uebel abzuwenden und die Denkschriftkommission des Deutschen Tabakvereins den maßgebenden Stellen zur Mitarbeit bei der Lösung der Tabaksteuerfrage zur Verfügung gestellt.

Die von dem Vertrauensauschuß gemachten Vorschläge schwächen die schädigende Wirkung jeder Mehrbelastung durch die wesentliche Ermäßigung der Bruttobelastung und insbesondere auch durch die gewählte Form der Erhöhung der jetzigen Steuer- und Zollhöhe unter billiger Abfertigung der zur Hand-, Kaut- und Schnupftabakfabrikation bestimmten Tabake, sowie auch durch die beantragte Verlängerung der Zollkreditfrist auf neun Monate fast ab.

Die Großfabrikanten haben also unter härtester Bekämpfung der ihr Sonderinteresse fördernden Vandalenrolle und Vertreibung mit ihrem Gesamtvorschlage wie den Eingeladenen (Nachvervollung, Verlängerung der Zollkreditfrist) nicht in verwerflichem Egoismus, sondern nach bestem Wissen und Gewissen insbesondere im Interesse der kleinen und mittleren Fabrikanten sowie der Arbeiter gehandelt. Das Gegenteil der Behauptung der Herforder Versammlung ist also die Wahrheit! Berlin, den 31. März 1909.

Der Vorstand des Deutschen Tabakvereins.

Geh. Kommerzienrat A. Collenbusch (i. d. A. Collenbusch), Dresden, Vorsitzender.

H. J. Minderop (i. d. A. Franz Jovanov), Köln a. Rh., Erster stellvertretender Vorsitzender.

Julius Thorbecke (i. d. A. A. Thorbecke & Co.), Mannheim, zweiter stellvertretender Vorsitzender.

J. L. Fink (i. d. A. Fink & Grünfelder), Frankfurt a. M., Schatzmeister.

Franz Doms (i. d. A. Joseph Doms), Ratibor, Beisitzer.

Syndikus Jos. Schloßmacher, Frankfurt a. M.

s. Herford, 16. April. Stadtverordneten-Sitzung. Zur Einführung des 2. Bürgermeisters Dr. Geh. erhält der 1. Bürgermeister Buße das Wort. Die Wahl sei, nachdem Herr Dr. Geh. die Stelle 4 Monate kommissarisch verwaltet habe, genehmigt worden. In diesen 4 Monaten habe Dr. Geh. sich zum Teil mit den hiesigen Verhältnissen vertraut gemacht. Wohl seien die Aufgaben groß und oft sei es schwer, das Rechte zu treffen, immer aber müsse man sich von dem Pflichtgefühl leiten lassen und von dem Bestreben, nur das Beste für die Bürgerschaft leisten zu wollen.

Nach Ablegung des Dienstes dankt der 2. Bürgermeister für die entgegenkommenden Worte, wie auch für das Vertrauen des Kolleges. Er verspricht seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt zu stellen und mitzuwirken an der Erreichung hoher Ziele.

Unter Mitteilungen verliest der Vorsteher eine Petition gegen die Aufstellung des Milchhäusens am alten Markt. Herr 1. Bürgermeister Buße bedauert derartige Eingaben, wenn man sich hiernach richten wolle, werde jede Aussicht für die Aufstellung des Häusens genommen. Der alte Markt sei als einzig passend bestimmt worden und davon könne heute nicht mehr abgegangen werden. Um aber den Wünschen entgegen zu kommen, soll das jetzt bestehende Wasserhäuschen entfernt werden. Herr Kommerzienrat Böckelmann bekennt, daß auch er zu dem Milchhäuschen einen Beitrag geleistet habe. Er habe geglaubt, daß die Einrichtung zum Segen gereiche. Umfomehr müßte es Wunder nehmen, daß ein Teil der Bürgerschaft darauf hinausgehe, die Einrichtung ins Lächerliche zu ziehen. Auch Herr Vorsteher Sellinger spricht die Ansicht aus, daß die

In der Disjunktion sprachen sich mehrere Lagerhalter im Sinne des Referenten aus. Lagerhalter Müller-Samela kritisierte scharf die hohen Kauttionen, die die Lagerhalter stellen müssen, dadurch müsse mancher tüchtige Arbeiter auf den Kosten eines Lagerhalters verzichten. Als Delegierte zur Generalversammlung in Frankfurt a. M. wurden die Lagerhalter Karl Weber-Linden und S. Samalbach-Hannover gewählt.

Zu Vergebliches erklärte der Vorliegende Weber-Linden den Fall des früheren Lagerhalters Paul vom Konsumvereins Engen-Solbentien und wie demselben durch den Verband Lagerhalter zu seinem Recht verholpen wurde. Hätte der Geschäftsführer des dortigen Vereins, Herr Wilsenig, nicht so große Galsstarrigkeit an den Tag gelegt gegenüber dem Verbands des Lagerhalter-Verbandes und mit der Organisation verhandelt, hätte die Sache auf gültigem Wege erledigt werden können. Es wären dann die Anwalts- und Gerichtskosten gespart worden. Für diese gewiß nicht unerheblichen Kosten könnten die Mitglieder des betreffenden Vereins sich bei dem Geschäftsführer Wilsenig bedanken. Am Schluß der Konferenz ließ sich 8 Lagerhalter in den Verband aufnehmen.

* **Gebern, 16. April.** Mehr als 2000 Tabalarbeiter und Fabrikanten aus den Hauptorten der nieder-rheinischen Tabakindustrie Goch, Gebern, Rees, Cleve, Emmerich, Raalenkirchen, Erßen und Duisburg protestierten in zwei Versammlungen in Gebern gegen die neue Tabaksteuer vorlage. In beiden Versammlungen wurde einmüßig eine Resolution angenommen, in der namens der kleinen und mittleren selbstständigen Fabrikanten und Händler sowie der Arbeiter ungeschwieger Verurteilung der Stellungsname des Tabakvereins gegen jede Mehrbelastung der Tabakindustrie Protest eingelegt wird.

Lezte Nachrichten.

Hamburg, 17. April. Gegen den Kaufmann Wichmann, den siebenlacher Millionär ist, wurde eine Untersuchung wegen umfangreicher jahrelanger Sonigfalschungen eingeleitet. Er wird beschuldigt, seit Jahren bis zu zwei Dritteln mit Fuder verfällichten Honig nach sämtlichen Teilen Deutschlands verkauft zu haben.

Dresden, 17. April. Leutnant Martini vom Leibgarde-husarenregiment wurde vom Kriegsgericht wegen vorzüglich widriger Behandlung Untergebener zu 5 Tagen Stubenarrest verurteilt.

Sachsen, 17. April. Das Schöffengericht zu Wener in der Abtheilung verurtheilte den Art Dr. Heisterkamp wegen Verleumdung des Pfarrers Trappe in Schmalkau zu 3 Monaten Gefängnis.

Paris, 17. April. Nach einer Meldung aus Datar lehnte die Mannschaff des französischen Kreuzers „Du Chapal“ sich gegen den Kommandanten auf, weil sie sich durch die Arbeit an Bord übermüdet fühlte. Der Kommandant bewilligte nach mehrstündigem Zaudern die Forderungen und ließ zur Ausbülse eine Anzahl Rezer einstellen.

Newyork, 17. April. Infolge der Explosion eines Gas-ofens ist gestern in San Franzisko das Hotel St. George, das nach dem Erdbeben aus Holz wieder aufgebaut worden war vollständig niedergebrannt. Da das Hotel weder Notleitern noch Notausgänge hatte, so konnten sich die Gäste nur sehr schwer in Sicherheit bringen. Von 230 Hotelgästen werden 55 vermisset, die wahrscheinlich in den Flammen umgekommen sein dürften. Außerdem sind viele Personen verletzt. Bisher wurden jedoch Leichen geborgen.

nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. **MAGGI'S** Würze ist sehr
ausgiebig, man verwende stets den Würzesparspar.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

piel. Kartenspiel mache sonders auf das stehende Preis- am. 10 wert- ant Peter Burl- 37. 2180*	Gebräuchen Sie Schußwaren oder einen guten, ge- tragenen Anzug. Damen-Garderobe u. s. w., so finden Sie stets größte Aus- wahl bei Kohlmeier u. Diring, Birgen- straße 10. Wir kaufen ganze Nach- lässe und Lagerproben. [2240]	Wiebrock 205 empfiehlt hiefige rote Kartoffeln
ne Der alte Schul- ste. 1969	Waschmaschinen für 18 Mk. hält stets auf Lager B. Bultmann, Ritterstr. 16. Ansicht gern gestattet.	Redegewandter, junger Mann zum Reisen gefuch- t. Wo sagt die Expedition. [2213]
stößeln, empfiehlt Such, 2231*	Guanu. Salze stets großes Lager in Guano „Füllhornmarke“, sad- und pfundweise zu billigen Preisen. Such, Samen- handlung, Bleichstraße 48 a. [2030*]	Wäschfrau gesucht. Breitschstraße 4. [2263]
eln, rote Wolfmann, frühe Rosen zu gefundener, wohl- en, Etroh, Holz- hangen, Heden- Stühle stets vor- and, S. Fiedel ergoestr. 7. Re- [2107*]	Wiebrock empfiehlt Sauerkraut in bekannter Güte. 2050	Dienstmädchen, tätigtiges, zuverlässiges, per so- oder 1. März gesucht. Frau G. Penner, Kaiserstraße 67 I. [2253]
Stundenmädchen für nachmittags zu Kindern gefuch- t. Frau Carl Penner, Kaiserstraße 67 2254.	Damen- und Kinder- hüte, modern und schön garniert verkaufte zu billigen Preisen. Bitte geschickt Marie Wunschmann, Kaiser- straße 96. 2222	
Rinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Blumenstraße 7. 2238*		

Ein

IX. Küns

Dargestellt v

Stadtth

Heute, abends
Vorstellung zu kle

Der Frei

Sonntag, den 18
abends

- Lohen

Montag, den 19
abends 7½

Mart

oder Der Markt

Die nächste 2
„Tiefland“ find
den 20. April hatt.

Stadt. Oro

Sonntag, den
nachmittags

7. Abonnemen

der Schützeng

auf dem Joh

So-verkaufs-Karten
Mitglieder Giltigkeit
50 Pfe

Restaurant zur

Sonntag, 18. M
4 Uhr

Gros

Hühnerau

wozu freundlichst ein

C. Blome, C

Peru-C

(„Füllhorn“)

sowie sämtliche ande
1833 empfi

Otto D

Herforde

Rem

Theater

Sonntag, d
Montag, de

Vorfür

leb. Photo

Neues Br

Gefrorene V

in den

sehr inte

Der Ring d

sehr sp

Marco V

tragisch.

Eine Kokette

Eine schauer

humor

Oliver Cromw

Little Tich g

humor

Anfang Son

Mon

Entree: 5

1. Platz 40

10 Pf.

Sonntag, vorm

Mati

Entree 10 P

Platz

Der Saal biet

Höhe u. guten V

angenehm, b

bait. Das Popo

ration einge

in den Pausen

verabreicht.

Ein Schlager-Programm allerersten Ranges im Biotophon-Theater!

IX. Künstlerdrama! „Der Anteil der Armen“. = Sensationell! =

Dargestellt von Herrn Ravet von der „Comédie française“, Frau E. Maw vom Antonie-Theater und die kleine Winreich, welche ihre Rolle mit reizender, kindlicher Natürlichkeit spielt. (Prachtvolle Aufnahme.)

2251

Stadttheater.

Heute, abends 7 1/2 Uhr:

Vorstellung zu kleinen Preisen!

Der Freischütz.

Sonntag, den 18. April 1909:

abends 7 Uhr:

Lohengrin.

Montag, den 19. April 1909

abends 7 1/2 Uhr:

Martina

oder Der Markt zu Richmond.

Die nächste Aufführung von

„Tiefenland“ findet am Dienstag,

den 20. April statt.

Stadt-Orchester.

Sonntag, den 18. April

nachmittags 4 Uhr: 2234

7. Abonnements-Konzert

der Schützengesellschaft

auf dem Johannisberg.

Der verkaufte Karten haben nur für

Wiederholer Gültigkeit. An der Kasse

50 Pfennig.

Restaurant zur Gemütlichkeit.

Sonntag, 18. April, nachmittags

4 Uhr:

Grosses

Hühnerauskegeln

wozu freundlichst einladet 2217

C. Blome, Spindelfraße.

Peru-Guano

(„Füllhornmarke“)

hier sämtliche andere Düngemittel

1833 empfiehl

Otto Lorenz,

Herforderstraße.

Remke's

Theatersaal.

Sonntag, den 18. sowie

Montag, den 19. April:

Vorführung

leb. Photographien.

Neues Programm:

Getrocknete Wasserfälle

in den Alpen.

sehr interessant.

Der Ring der Rothaut

sehr spannend.

Marco Visconti

tragisch. tragisch.

Eine Kokette humoristisch.

Eine schauerl. Erzählung

humoristisch.

Oliver Cromwell prachtvoll

inszeniert.

Little Tich gegen Willen

humoristisch.

Anfang Sonntag 5 Uhr,

Montag 7 Uhr.

Entree: Sperrst. 60 Pfg.,

1. Platz 40 Pfg., Kinder

10 Pfg.

Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr:

Matinee.

Entree 10 Pfg. auf allen

D. M. V.

Verwaltung Bielefeld.

Auf die morgen stattfindende

Wahl zur General-Versammlung

machen wir noch einmal ganz besonders aufmerksam.

Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, sich an der Wahl

zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein

für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück. 2177

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Gadderbaum. Sonnabend, 17. April,

abends 8 1/2 Uhr, bei Brackel, Hallerweg. Tagesordnung

im Lokal.

Ortsgruppe Brake. Sonnabend, 17. d. M., abends

9 Uhr, in der Turnhalle. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom

letzten Quartal. 2. Maifeier. 3. Gemeinde-Angelegenheit.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-

Versammlungen zu erscheinen. Der Vorstand.

Neu! Neu!

Grosses Preis-Billardspiel

im Restaurant Peter Burkhard, Schildescherstr. 37

(Haltestelle Elektrizitätswerk der Strassenbahn)

von Sonntag, 4. April, bis Sonntag, 18. April 1909.

Zum Auspielen gelangen 10 wertvolle Preise

welche im Lokal ausgestellt sind.

Spielzeit von 10 Uhr vormittags an täglich.

Spielbedingung ist im Lokal ersichtlich.

Hierzu ladet freundlichst ein 1976

Peter Burkhard.

Gambrinushalle.

Am Sonntag, 18. April in den neu dekorierten Räumen 2238

Grosser BALL.

Es ladet freundlichst ein Aug. Indiestel.

Carl Senker, Herforderstraße.

Sonntag, den 18. April: 1613

TANZ.

Heinr. Bewekenhorn,

Bürgerweg 50. 1640

Sonntag, den 18. April: **Ball.**

W. Tuxhorn, Bleichstrasse.

Sonntag, den 18. April: 1641

TANZ. TANZ.

Es ladet freundlichst ein W. Tuxhorn.

Etablissement Ww. Kleinert, Detmolderstr.

Am Sonntag, den 18. April 1909: 2227

TANZ.

Am Sonntag, den 18. April: 2229

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein W. Vogt, Hallerweg.

H. Bracksiek, Hallerweg.

Tanz frei. Sonntag, den 18. April: 2228

Grosser Ball.

Am Sonntag, den 18. April: 2242

Grosser Ball.

Musik 4 Mann Bandoneon.

Wilhelm Lücking, Schildesche.

C. H. Apenbrink, Herforderstr. 242.

Sonntag, 18. d. M.: 2225

TANZ.

Gasthof zum Bahnhof, Brackwede.

Sonntag, den 18. April 1909, erster Feiertag:

Grosse Frühlingsfeier

in den dazu erbauten Zelten. 2255

Anfang 4 Uhr nachmittags. Entree frei.

Hierzu ladet ergebenst ein Eduard Tönnemann Ww.

Central-Varieté.

Dir.: Julius Kaiser. Bielefeld. Dir.: Julius Kaiser.

Vom 16. bis 30. April 1909:

Gastspiel der

Original Lustigen Braunschweiger

Dir.: Walter Freiliedt.

Erstklassiges Varieté- und Burlesken-Ensemble.

H. a.: Anny Revant, Verwandlungs-Soubrette.

Willy Schwenger, Humorist und Liederfänger.

Lieschen u. Walter Freiliedt, Tanz-Duo.

Heinz Heuer, der Urkomische.

Rosa Bella Böhm, Spanische Tänzerin.

Walter Freiliedt, Universalgenie, genannt „Der bld-
finnige Idiotenkapitän“.

„The Brillantes“, Original-Bauern-Damen-Tanz-Duo.

Lieschen Freiliedt, Kostüm-Soubrette.

Die urkomischsten Posen und Burlesken.

Jeden Tag 2 Stüd.

Alles soll und muss lachen.

Außerdem in jeder Vorstellung der

Kinematograph mit neuen Bildern

Anfang der Vorstellungen

Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 und 8, sowie 11-1 Uhr

Grosse Matinee

In der Matinee Auftreten sämtlicher Künstler.

Es ladet ergebenst ein 2258

Die Direktion.

Hollingskrug.

Am Sonntag, den 18. April 1909: 2263

Grosse Dampf-Karussell-Belustigung

Es ladet ein Ed. Schürmann und der Besitzer.

Schildesche!

Central-Restaurant P. Goris.

Neu renoviert, Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn, hält

dem Publikum seine aufs beste eingerichteten

Lokale, gut gepflegten Garten und Kegelbahn

bestens empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke wird Sorge getragen. 2149

Kaiser-Automat

G. m. b. H., Niedernstr. 22.

Freunde

Tasse Kaffee, Bouillon oder Schokolade

werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht.

Erstklassige, bestgepflegte Biere.

Reiche Auswahl in

stets frischen belegten Brötchen und kalten Platten.

Guter bürgerlicher Mittagstisch, bek. dicke Suppen.

Warme Speisen in grosser Auswahl

täglich wechselnd.

Von heute ab Maibowle

Glas 10 Pfg.

Glückauf

Kohlen-Handlung.

Wir verlegen unsere Geschäftsräume

von Niederwall 5 nach

Viktoriastrasse 1

am Rathaus. 2221

Das seit 30 Jahren bekannte

Bettfedern-Versandhaus

H. Unna, Altona a. E.

versendet jetzt portofrei gute,

neue Bettfedern für 60 u. 80 Pfg.

das Pfund, bedeutend bessere für

1.20 u. 1.60 M. Vorzügliche Halb-

daunen 2 M., prima 2.60 M.

Vorzügl. Daunen für 3.50 M.

Kronen-Daunen.

Die Krone aller Daunen

Eingetragene Schutzmarke

Nur echt, wenn die Verpackung mit

dieser Marke versehen ist.

Unverändert an Füllkraft u. doch nur

4.65 M. d. Pfd. Bei 20 Pfd. 50%

Umsatz bereitwillig.

Steuer-

angelegenheiten

als: Steuererklärungen, Rekama-

tionen, Einsprüche, Berufungen usw.

werden den gesetzlichen Bestimmungen

entsprechend angefertigt. Meine

15jährige Tätigkeit als Steuerbeamter

bürgt für richtige Ausführung.

Frei Meise,

2267* Derlinghauserstr. 12.

Frauen!

Verdächtigt bei

Eueren Einfäusen

die Zurechnen der

„Vollswacht.“

Reisender

für gangbaren Artikel an Private

gegen hohe Provision gesucht. Verdienst

80-150 M. wöchentlich. Bei Ab-

lieferung der Aufträge sofort Geld.

Zu erfragen täglich von 2-5 Uhr

bis Dienstag, 20. April einschliesslich.

Am Damm 14, part.

Tüchtiger Zeichner

perfekt im Entwerfen von reichen

Monogrammen, eleganter Bett-

wäsche und Decken für Weiß-

stückerlei per 1. Juni gesucht

nach auswärts gegen hohes Ge-

halt. Reise-Vergütung. Offerten

mit Angabe der Gehaltsan-

prüche, des Alters unter Bei-

fügung von Zeugnissen unter

2. 1605 an Haafenstein

u. Bogler A.-G., Straf-

burg i. G. 2257

Kücherin

auf Gutmann-Maschine (Kraftbetrieb)

sofort gesucht. 2219*

Krause, Luisenstraße 26.

Pulzin

Goldene Staatsmedaille

Nürnberg 1906.

bester flüssiger

Metallputz

Aleynige Fabrikanten:

W. Schulz jun. A.-G. Ess. Lo.

Spezial-Haus für Seidenstoffe und Besatzartikel

Emil Frank, Niedernstrasse 23

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison:

Seidenstoffe, bestbewährte Fabrikate für Kleider, Blusen und Besatz in jeder Preislage.

Besatzartikel in reichster, geschmackvollster Auswahl

wie: Spachtel und Tüllstoffe, Spitzen und Durchsätze, Fältchentülle, Stickereien, Fransen, Grellois, Tressen, Goldbesätze, bunte Borden, Waschborden, Flitterstoffe und Besätze, Knöpfe, Batiste, Mull- und Wäsche-Festons Durchsätze usw.

Muster und Auswahlen bereitwilligst.

Aufmerksamste, sachgemässe Bedienung.

Billigste Preise.

Beste Bezugsquelle für Schneiderinnen.

Bielefeld, Niedernstrasse 23.

Osnabrück, Krahnstrasse 34.

Georg Meier

Manufakturwaren

Herforderstr. 12. Bielefeld Fernsprecher 1630.

Tennis-Schläger

Tennis-Bälle

Tennis-Netze

Fuss-Bälle etc.

Original englische und beste deutsche Marken.

Reparaturen werden bestens besorgt.

Die Anzeigen in vorliegender Nummer wollen die Leserinnen und Leser der „Volkskraft“ beachten!

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Kaiserstrasse 97c, Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz, ein zweites

Schuhwaren-Geschäft

verbunden mit Reparatur-Werkstatt

und bitte ein geehrtes Publikum von Bielefeld und Umgegend, sowie Freunde und Bekannte, mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Es ist mein Bestreben, die beste Ware zu allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Nachstehend ein Preisverzeichnis der gangbarsten Artikel:

Spezialität: Goodyear-Welt-Schuhe

— für Damen und Herren —

Einheitspreis 12.50 und 15.50 Mk.

Herren-Boxkalf-Schnür- und Zugstiefel	7.50 bis 9.00 Mk.
Arbeits-Stiefel, unverwüstlich	5.75 "
Damen-Boxkalf-Schnür- und Knopf-Stiefel	8.50 "
Damen-Chevreaux, braun	6.50 "
Burschen-Stiefel	Nr. 36—39 5.00 bis 6.50 "

Kinder-Stiefel

	Nr. 31—35	27—30	25—26	22—24
Boxkalf	Mk. 5.00	4.50	3.50	3.00
Rossleder	" 3.75	3.25	2.75	2.25
Braune Schnür-Stiefel	" 5.00	4.50	2.75	2.50

Um geneigten Zuspruch bittet

Rudolf Wittler.

2232



Bitte, Schaufenster-Preise beachten!

Durch geringe Geschäftsumfänge sowie direkten Einkauf sichere meinen werten Kunden bei solider Ware billige Preise zu.

Spezialität: Trau-Ringe

(Fingerringe) nach Gewicht:

Paar 333/ Häufige Mt. 15—18

" 585/ " 21—30

H. Ulrich,

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Bahnhofstrasse 5.

Reparaturen billigst unter Garantie.

Sympathisch

wirkt ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Siedepfand-Villemilch-Seife

v. Bergmann & Co. Badel, a. St. 50 Pfg. bei L. Schäfer.



Fahrräder

Zwecks Rklame

zu ermäßigtem Preis

Scholz Fahrrad.

Stein a. O. 197

Schlüssel 1.90 2.30 2.75 3.50

Decken 1.95 2.75 3.75 5.25

Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

Photographie

Hansa-Atelier

Samson & Co.

befindet sich jetzt nur noch im „Hansa-Haus“ der Schuhfabrik Westfalia.

:: Gleiche Geschäfte in allen grösseren Städten ::

Trotz der gediegenen Ausführung unserer Bilder geben wir noch bei jeder Aufnahme in matter Ausführung eine Vergrößerung :: oder 12 Postkarten des eigenen Bildes ::

ganz umsonst.

Matthilder liefern wir das Dtzd. von 4 Mk. an.

Vergrößerungen und Postkarten sind zur gef. Ansicht im Laden ausgestellt.

Versäume darum niemand diese günstige Gelegenheit!

Ausserdem

Grosse Preismässigung für Glanzbilder.

12 Visittbilder von Mk. 1.50 an

12 Kabinettbilder v. „ 4.00 „

Sehenswert ist unsere Ausstellung im Parterre.

Vergrößerungen

nicht zu verwechseln mit den von auswärts annoncierten wertlosen Gratis-Vergrößerungen, liefern wir in bekannter, gediegener Ausführung nach jedem Bilde :: von Mk. 3.50 an. ::

Fahrrad zum Atelier.

Telephon 1659. 2235

Westfalia - Automat

Bahnhofstr., Ecke Lützowstr.

Warme Speisen u. Getränke

zu jeder Tageszeit.

2250

Haushaltspläne

für das Rechnungsjahr 1909 werden vom 19. April 1909 ab im Rathaus, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung von 50 Pfg. für das Stück abgegeben.

2239

Der Magistrat Bielefeld.

Möbel aller Art, Betten, Herde, Anzüge

erhält jedermann bei wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark an.

Möbel- und Waren-Kredithaus

L. Bech,

Telephon 1459. Brunnenstr. 12a. Telephon 1459

in Klammen. Die 1 eines Türken durch Wien, 17. April dem ersten Sekretär Kommando in Salon es zum Schluss heisst es nicht. Die Vor werden deshalb fort ist seitens des Milib Auf der hiesigen einig in Saloniti an einem Diplomat an einen Sieg der Belgrad, 17. zwei Bataillone In Konstantinopel abgegangen das jungtürkische S und unterhalten in Nestub, Mon Der hiesige ti haben, wonach die bombardiert haben. türlichen Zeitungs Zeitungen ihr Erich umgebracht. Hier den Arnauten eine halten sich die Gerü



Stadts

in

Tägli

der

Si

Unent

Sein

Unentgeltliche

8 1/2—1 Uhr v

Bürgerweg 3

Herforderstr.

Di

1034

Wa

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

Arthurom

A. F

Bodizits

elier
Co.

Hansa-Haus
Serien Städten

ung unserer
er Aufnahme
ergrößerung
en Bildes

nst.

von 4 Mk. an.

rtens sind
gestellt.

ge Gelegenheit!

ssigung

1.50 an
4.00

im Parterre.

ngen

ts annoucierten
fern wir in be-
ach jedem Bilde

elier.

2235

utomat

zowstr.

Getränke

it.

2250

lâne

om 19. April 1909

zahlung von 50 Pfg.

2239

rat Bielefeld.

1907

ge

von

S

459

in Klammen. Die Ursache dieser Maffakes ist die Ermordung eines Türken durch einen Armenier.

Wien, 17. April. Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist dem ersten Sekretär des Sultans, Ali Djevad Ben, vom Generalrat in Saloniki ein Ultimatum zugestellt worden, in dem es um Schluss heißt: Wir wissen zu sterben, ein Ausweichen gibt es nicht. Die Vorkehrungen zum Marich nach Konstantinopel werden deshalb fortgesetzt. Auf das jugtürkische Ultimatum ist seitens des Hilbis eine ausweichende Antwort erteilt worden.

Auf der hiesigen türkischen Post ist man wegen der Ereignisse in Saloniki sehr beunruhigt. Der Postchef äußerte sich zu einem Diplomaten dahin, daß er nach seinen Informationen an einen Sieg der jugtürkischen Sache glauben muß.

Belgrad, 17. April. Wie verlautet, sind aus Monastir zwei Bataillone Infanterie und außerdem Schützen nach Konstantinopel abgegangen. Die Offiziere des 3. Armeekorps und das jugtürkische Komitee sind ständig in Saloniki versammelt und unterhalten ununterbrochen Verbindung mit den Komitees in Nestab, Monastir und Nannina.

Der hiesige türkische Gesandte soll eine Depesche erhalten haben, wonach die Aufständischen 4 Stunden Pera und Galata bombardiert haben. 8000 Menschen sollen getötet und alle jugtürkischen Zeitungsredaktionen zerstört worden sein, so daß die Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt haben. Viele Offiziere seien umgebracht. Hier geht das Gerücht, in Albanien herrsche unter den Arnauten eine starke Gärung. Trotz aller Dementis erhalten sich die Gerüchte, daß Bulgaren im Geheimen mobilisiere.

England.

Handelsminister Churchill sagt in seinem Briefe an den Vorsitzenden des liberalen Klubs von Dundee, der sich mit der Flottenfrage beschäftigt und den jüngsten Flottenalarm bekämpft, unter anderem:

Die Admiralität ist bereit zu beweisen, daß die britische Flotte nicht nur jeder vernünftigerweise wahrscheinlichen Kombination zweier Mächte überlegen ist (auch im Jahre 1912), sondern auch der Kombination der beiden nächststärksten Mächte Europas, ohne Rücksicht darauf, ob eine solche Kombination wahrscheinlich ist. Es würde töricht von uns sein, wenn wir Schiffe gegen die Vereinigten Staaten bauen wollten. Es ist nicht die Politik der britischen Regierung, bei der Aufstellung des Flottenprogramms die amerikanische Flotte in Betracht zu ziehen, weil wir nicht glauben, daß irgend eine vernünftigerweise wahrscheinliche, ja menschlich fassbare Kombination gegen den Frieden und die Freiheit Großbritanniens bestehen könnte, die die Flotte der Vereinigten Staaten in sich schloße. Churchill schloß: Ich habe den größten Irrtum bis zuletzt gelassen. Es ist der, daß es einen tiefen Interessengegensatz zwischen dem deutschen und dem englischen Volke gebe, der nur durch eine äußerste Kraftprobe gelöst werden könne, und der uns dem Wechsel des Schicksals unweiderstehlich entgegenreibe. Seine verhängnisvollere Vorstellung könne das Hirn eines Staatsmannes lähmen. Es gibt keinen natürlichen Gegensatz zwischen den Interessen des englischen und des deutschen Volkes. Keine jener Streitigkeiten, verursacht durch Rassen-, territoriale, dynastische oder religiöse Fragen, die in der Vergangenheit die Welt bewegt haben oder in der Gegenwart zu der unbefriedigten

haltung der Staaten beitragen, existiert zwischen England und Deutschland oder hat je zwischen ihnen existiert. Wir haben uns an große Dinge aus der Vergangenheit zu erinnern und nichts zu vergessen. Es gibt zweifellos eine Rivalität im Handel, es gibt aber auch eine wirkliche und wachsende Abhängigkeit. Keine kontinentale Nation ist unserem Handel notwendiger als Deutschland; es ist unser bester Kunde, wie wir es von ihm sind. Trotz der übelwollenden Kräfte, die wir in allen Ländern am Werke sehen, ruht der europäische Friede von Jahr zu Jahr auf einer immer breiteren und tieferen Grundlage. Die Verflechtung der gemeinsamen Interessen, der Zusammenhang des modernen Lebens, die Verbesserungen in den Verkehrsmitteln, die Ausbreitung der Kenntnisse, der Kultur und des Komforts: alles weist auf größere Sicherheit und auf ein immer deutlicher erkennbares gemeinsames Interesse zwischen allen Ländern hin, und zwischen wenigen Ländern mehr als zwischen Deutschland und England. Wenn allmählich ein ernsthafter Gegensatz zwischen beiden Völkern hervorgerufen worden ist, so wird dieser nicht zurückzuführen sein auf das Wirken irgend welcher natürlichen oder unpersonlichen Kräfte, sondern auf die verbrecherische Tätigkeit einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Persönlichkeiten in beiden Ländern und auf die frässige Leichtsinnigkeit breiter Volksschichten. Es wird die erste Pflicht der einsichtsvollen und führenden Männer sein, diesen wie ein Alldud auf uns lastenden Stimmungen entgegenzutreten und die gefährlichen und täuschenden Annahmen zurückzuweisen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Albin Schäblich, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.



Der Massen-Verkauf

in Herren- u. Knaben-Konfektion sowie Arbeiter-Garderoben

wird zu Schleuderpreisen fortgesetzt
nur Bahnhofstrasse 19 (im Langendorfschen Lokal).

Stadtparkasse Bielefeld

im neuen Rathause.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

Zinsfuß $3\frac{3}{4}\%$

Unentgeltliche Ausleihung von **Schirmsparkassen.**

Unentgeltliche Einziehung der Spareinlagen von auswärtigen Kassen.

Geschäftsstunden:
8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr vormittags 2—6 Uhr nachmittags.

Annahmestellen:
Bürgerweg 34. Firma Kleinjung & Westerheyde.
Herforderstr. 82. Herr Apothekenbesitzer L. Müller.

Die Verwaltung der Stadtparkasse.

1034 Toerner.

Was ist Arthorum?

Arthorum ist das neue Lederfett für alle Lederorten, schwarz und auch farbig, durch welches das lästige Brechen resp. Aufspringen der Lederoberfläche endlich vermieden wird; was speziell bei den feinen Damen- und Herrenschuhen in Chevreau und Bogastleder vorzuziehen.

Arthorum macht das Leder wasserfest, weich und geschmeidig und ist vollständig unschädlich und geruchlos; aus la. Material hergestellt, welches nur zur Fabrication feiner Lederorten verwandt wird.

Arthorum ist eine Spezialität für Jagd- und Militärstiefel, sowie Pferdegeschirre, welche meistens Regen- oder Schneewetter ausgesetzt sind, da Arthorum auch im nassen Zustande des Leders eingerieben werden kann; das Leder trocknet dann weich und geschmeidig aus. — In all diesen Fällen kann nach dem Gebrauche von Arthorum mit einem guten Putzmittel oder Creme sofort ein tadelloser Glanz erzielt werden.

Arthorum muß regelmäßig und nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer gebraucht werden, da das Leder durch die wechselnde Temperatur der Sommermonate am meisten leidet. Nur durch den Gebrauch von Arthorum wird die Dauerhaftigkeit des Schuhzeuges ausgedehnt.

Arthorum wird nach allen Richten geliefert, speziell in der Schuh- und Lederbranche. 2223

A. Fechter, Bielefeld.

Hochzeits-Einladungen fertigt schnell und sauber an Buchdruckerei „Volkswacht“.

Dalli- Seifenpulver

das Allerbeste für Wasche u. Hausputz

Herford! Achtung! Herford!

Laut Beschluß der Herforder Schlachter-Zunftung muß ich das Annoncieren und Schilderaushängen unterlassen, teile meiner werthen Kundschaft jedoch hierdurch mit, daß ich

Rindfleisch

in bekannter Güte nach wie vor zu 60 und 65 Pfg. per Pfund verkaufe.

Wilhelm Esch, Schlachtermeister

Radewigerstrasse 6. 2224

Ozonit

Modernstes Waschmittel

— Deutsches Reichspatent —

Ist ein ganz neuartiges und eigenartliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Sozialdemokratischer Verein.

Ortsgruppe Herford.

Montag, den 19. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Witg/dr. Versammlung

— Tagesordnung: —

1. Abrechnung vom 3. Quartal 08/09.

2. Unsere Agitation.

3. Stellungnahme zur Kaiserfeier.

4. Verschiedenes. 2268

Herford.

Wegen Räumung meines Ladens,

Lübberstrasse 13, verkaufe ich 1555

Kochherde und Ofen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

August Schrader, Lübberstrasse.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

F. Kleinmeyer Bielefeld-Lehrbühl

Grabdenkmäler,

Grabeinfassungen, in allen Preislagen, am billigsten bei

Wilhelm Ott,

Engersche Strasse 1 1845 und Herforderstrassen-Ecke.

Blumenhalle „Edelweiss“

Heeper- und Kaiserstr.-Ecke. — Fernruf 1576.

Billigste Bezugsquelle für

Kranz- und Bouquetbinderei

Brautkränze, Brautschleier

Brautsträuße, Tannenguirlanden

alles in feinsten Zusammenstellung. 1810

Topfblumen billigster Marktpreis.

Brackwede.

Meinen

neuen Landauer

halte zu Hochzeitsfahrten und sonstigen Vergnügungstouren bestens empfohlen.

C. Engeling jr.

2241 Telephon 1564.

Trauerhüte

in grösster Auswahl stets vorrätig

Geschw. Simon, Niedernstrasse 30.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag morgen 6 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Arbeiter

Wilhelm Stute

im 64. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sieker, den 15. April 1909. 2259*

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Sieker 122, aus statt. Vorfeier um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 15. April starb nach langem, schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter und Verbandskollege

Wilhelm Stute

im Alter von 63 Jahren. — Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Seine Mitarbeiter der Firma Dürlop & Co. Abteilung Nideke.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Sieker 122, aus statt. Sammelpunkt der Kollegen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Wirt Hermelbracht. [2243*

Todes-Anzeige.

Am Freitag nachmittags 4 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater Schwager, Großvater und Onkel

Gottfried Robusch

im Alter von 75 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Herforderstrasse 135, aus statt.

In unserer Abteilung

Damen-Putz



Dieser Hut aus Fantasie-Geflecht mit reicher Seiden-Garnitur kostet

3 75

Kinder-Hauben in Batist, Seide und Cachemire 3.50, 2.25, 1.65, **95**

bringen wir für jeden eine riesengrosse Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

Beachten Sie unsere Schaufenster und Modelhut-Ausstellung in der ersten Etage.

- | | | |
|----------------------|--|-----------------------------|
| Engl. Damen-Hüte | mit Sport- u. Schriftband . . . | 3.95, 2.50, 1.95, 95 |
| Garnierte Damen-Hüte | mit reicher Garnitur . . . | 350 |
| Garnierte Damen-Hüte | mit Band, Blumen u. Tüll . . . | 495 |
| Garnierte Damen-Hüte | Rembrandt-Form, reich mit Band u. Blumen garniert . . . | 675 |
| Garnierte Damen-Hüte | eleg. neue Stroheflechte m. chic. Band, Blumen- u. Tüll-Garnitur . . . | 850 |
| Garnierte Damen-Hüte | Modellform, reich m. Rosen-, Laub- u. Bandgarnitur . . . | 1150 |
| Garnierte Damen-Hüte | Empire-, Glocken- u. Toquesformen, hochchic garn. 25, 18, . . . | 1450 |
| Kinder-Hüte | blau-weiss und braun-weiss Stroh . . . | 125 |
| Kinder-Hüte | mit Bandgarnitur 3.50, 2.75, 1.95, 1.45, . . . | 95 |

1 Posten zurückgesetzte **Hüte und Hauben** in Batist u. Seide **75** ohne Rücksicht auf den früheren Wert zum Aussuchen



Dieser Hut mit reicher Seiden-Garnitur, breite Posen kostet

3 75

Jockey-Mützen :: Teller-Mützen :: Wasch-Hüte :: Stickerei-Hüte :: enorme Auswahl — billigste Preise!

Gebrüder Kaufmann

Niedernstrasse 13.

BIELEFELD.

Niedernstrasse 13.

Gebr. Ruschhaupt
Bielefeld.

Aromatische Sparkernseife ist die beste und billigste Seife. Unübertrefflich.

1024



Den Alleinverkauf meiner

Cipria-Brause

ges. gesch. Nr. 97 987

beliebtes alkoholfreies Erfrischungsgetränk, habe ich der Firma

August Sewing, Bielefeld, Herforderstr. 102,

Telephon 1594 übertragen.

H. Hartmann, Hofl., Lage i. Lippe.

Georg Meier

Manufakturwaren

2246

Bielefeld, Herforderstr. 12

Fernsprecher 1630.

NEUHEITEN

in

**Kleiderstoffen
Blusenstoffen**

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

Die Geschäftsleute,

die in der „Volkswacht“ inserieren, wolle man bei Einkäufen berücksichtigen.



Waschmaschinen

in den verschiedensten Systemen, wie Hand-, Antertrieb, Querscheib-, Rotations- und Motor- maschinen, — erstklassiges Fabrikat der Firma

Karl Kampmann jr. Mülheim

verkauft billigst.

Adolf Heine

Spezialgeschäft für Kochherde und Oefen

Ritterstrasse 57.

Brennabor

Vornehmste Marke. Hohe technische Vollendung. Peinliche Präzisionsarbeit. Unbegrenzte Haltbarkeit. Spielend leichter Lauf und elegantes Aeussere sind Hauptvorzüge und in dieser Marke vereinigt.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

General-Vertrieb: 1661

Herm. Diekmann, Brackwede.



Carl Wagner
Uhren- u. Goldwarenhaus

en gros — en detail

jetzt **Niedernstr. 35 (neben Gebr. Gottschalk).**

Fernspr. 1651.

Fernspr. 1651.

Grösste Auswahl

2245

in **Zimmer- u. Taschenuhren** in jeder Preislage.

Stets Eingang von Neuheiten.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslage. Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet.

Spezialität: **Trau- und Freundschaftsringe.**

Goldwaren.

Reichhaltige Auswahl.

Für nur

1 Mark

wöchentliche Abzahlung

Möbel, Herde,

Uhren,

Herren-Anzüge,

Damen - Garderobe

bei kleiner Anzahlung.

Möbel- u. Waren-Kredithaus

L. Sachs

Rathausstr. 1 Rathausstr. 1
Fernsprecher 1540.

Nr. 89.

Kinde

ss. Der heftige über die Handhabung bringt wiederum eine der erworbten einzelnen, in ständi Jahre 1903 noch 3.7 Jahre 1908 auf 3900 juchenden Kinder gei

Man darf indessen heimeffen, da nach V Beraulaffung der G gen." So in der B (Hienbach), die etwa mlien mit schublich früheren Jahren die Eltern und Kindern vereinzelt. Ebenso stellen, ob und wie Arbeit des Entripper wiederum die rüthig folgende mittelst: Frauen in ihren Wol schäftig sind, helfen zum grohen Teil be it an sich nicht verbo geblich nur zu erlau Gehilfen (der Gemei Beschäftigung aufmer daraufhin in seiner Gehilfe bezeichnete de ihr blaßes Aussehen hatte er richtig geel ihren elterlichen Woh Rigarettenfabrikation Vermuthlich werden hinein zu dieser, für Arbeit mit herangee schäftigung kaum dur

Andere Belundn schädlichen Einflus, verlichen und geistige fungen in der Schu Anhören der Erwe Eltern, z. B. des Schule, zur Folge hat Die Erlaubnis d Eltern ist überhaupt gefehes. Nicht nur, ständlich ist, warum es für die eigenen C austrägt; alle diefe mungen beeinträchti es zu einem stumpfe schues. Aus ähnlic werbeimpetition Mai Eingriff in die Rech

Wir haben die R sicher gewürdigt, als angemessen scheint. die vorbildliche Tätig Lienenbach wurden be angetroffen), insbeso Umstand, daß in B Bruchteil der volkse igen der Gesamtarb trosthem ergibt, w Geleß ist, wie zahlre dah und wie sehr ver geich ist. Wie mag in den textilindustri ringen ujm. ausicha neutralem Boden, so gend ergibt sich auch die Forderung, jeden Kindern fallen zu lo findlicher Erwerbstät

15

Roman t Autorisierte Ueberset

"Hören Sie mich was zu tun ist," jag Dr. West sind Bri unvorzüglich. Ich w ie Dr. West gemac wünschen, diese Bri Hände kommen zu zu verhindern, dah nischen Freunden, r und ausgebeutet wi der Guittierreg kom zwischen der Verga und darf nicht zum zu ängstigen und ih "Ich vertrete," ja mächtigen mich, mir "Zum Teil, jowu beziehen. Jener V Mabin nennen, war sammen Geschäfte, i Verstorbenen in die Ihnen überlassen."

Das dürfen Sie Maruja strecke beugte sich respektu Sie hatte Vieue das Verlangen einer hielt ihm selbst den Rortell auszubenten Baum und Bügel a Ebre.

Die Begriffe v seiner Herkunft und nur durch seinen ei und Willen auferleg lagen zu müffen — Teil befriedigte es schien sich ihre beid verändert zu haben. der ältternd zu ihre gar der niedrige G ihrer Mutter lenne sie seinem Haren V Gittertore, unter d einige Sekunden st es nicht.

Kinderschutz in Hessen.

asse. Der heftigste Jahresrückgang, der für 1908 Auskunft gibt über die Handhabung des Bittens aus des Kinderhochschulgesetzes, bringt wiederum eine Reihe schmerzlicher Daten. Die Gesamtzahl der einbeständigen Kinder ist, trotz mancher Schwankungen im einzelnen, in ständiger Abnahme begriffen. Sie betrug im Jahre 1903 noch 3,7 Prozent aller Volksschulkinder und war im Jahre 1908 auf 3909 oder 1,96 Prozent aller die Volksschule besuchenden Kinder gesunken.

Man darf insofern dieser Zahl keine allzu große Bedeutung beimessen, da nach Angabe der Lehrer, „die Kinder häufig auf Veranlassung der Eltern ihre gewerbliche Tätigkeit verweigern.“ So in der Porzellanindustrie bei Seligenstadt (Bezirk Offenbach), die etwa 400 Seimarbeiterinnen und dabei 120 Familien mit schulpflichtigen Kindern aufweist. Während nun in früheren Jahren die bezügliche Missetätigkeit der Kinder von Eltern und Kindern zugestanden wurde, geschieht dies heute nur vereinzelt. Ebenso schwer ist es, nachgewiesenermaßen, festzustellen, ob und wie lange Kinder bei der gesundheitsgefährlichen Arbeit des Entrippens von Tabak festgehalten werden. Es ist wiederum die rühmte Inspektion Offenbach, die darüber das Folgende mittelt: „In einem Landorte, in welchem vielfach Frauen in ihren Wohnungen mit dem Ausrippen von Tabak beschäftigt sind, helfen die schulpflichtigen Kinder dieser Frauen zum großen Teil bei dieser Arbeit mit. Die Beschäftigung ist an sich nicht verboten (leider! Anm. d. R.) und geschieht angeblich nur zu erlaubter Tagesstunde. Ein Lehrer machte den Schülern (der Bemerksinspektion) auf die Schädlichkeit dieser Beschäftigung aufmerksam mit dem Bemerten, dieser möchte sich daraufhin in seiner Klasse die Kinder einmal ansehen. Der Gehilfe bezeichnete dem Lehrer 13 Kinder der Klasse, welche durch ihr blaßes Aussehen seine Aufmerksamkeit erregten. Tatsächlich hatte er richtig gesehen. Nur zwei Kinder, die gleichfalls in ihren elterlichen Wohnungen zum Ausrippen von Tabak für die Papiertabakfabrikation verwendet wurden, fand er nicht heraus. Vermuthlich werden die Kinder häufig bis in die tiefe Nacht hinein zu dieser, für ihren zarten Organismus sehr schädlichen Arbeit mit herangezogen! Eine Kontrolle ist bei dieser Beschäftigung kaum durchführbar!“

Andere Verurtheilungen von Lehrern bezogen neben dem schädlichen Einfluß, den die frühe Erwerbsarbeit auf den körperlichen und geistigen Zustand der Schüler wie auf ihre Leistungen in der Schule ausübt, die günstige Wandlung, die ein Aufhören der Erwerbsarbeit oder auch der Arbeit für die Eltern, z. B. des Austragsens von Nachwaren usw. vor der Schule, zur Folge hatte.

Die Erlaubnis des Arbeitens der Kinder für die eigenen Eltern ist überhaupt das schlimmste Kapitel des Kinderrechtsgeheles. Nicht nur, daß es und mit Recht den meisten unverständlich ist, warum ein Kind weniger geschädigt sein soll, wenn es für die eigenen Eltern, als wenn es für Dritte Badwachen austrägt; alle diese Verfallanulierungen und Ausnahmestimmungen beeinträchtigen die Tragkraft des Gesetzes und machen es zu einem stumpfen und untunlichen Verkauf des Kinderwuchses. Aus ähnlichen Erwägungen wirft denn auch die Gewerbeinspektion Mainz die Frage auf, ob nicht ein gesetzlicher Cinquati in die Rechte der Eltern am Blake wäre.

Wir haben die Zustände im Großherzogtum Hessen ausführlicher gemüthet, als es vielleicht der Größe dieses Bundesstaates angemessen scheint. Aus verschiedenen Gründen. Da ist einmal die vorbildliche Thätigkeit aller Heberwachungsorgane (im Bezirk Dienbach wurden bei 375 einschlägigen Revisionen 409 Kinder angetroffen), insbesondere der Lehrerschaft. Da ist weiter der Umstand, daß in Hessen die Kinderarbeit nur einen kleinen Bruchtheil der vollschulpflichtigen Bevölkerung und einen winzigen der Gesamtarbeiterschaft darstellt. Wenn sich dabei nun trotzdem ergibt, wie ungenügend und unveränderlich das Gesetz ist, wie zahlreich die Verletzungen, so geht daraus hervor, daß und wie sehr verbesserungsbedürftig dies sogenannte Schutzgesetz ist. Wie maass in den Centren der Kinderbeschäftigung, in den textilindustriellen Bezirken, im Spielwarenlande Thüringen usw. ausschauen, wenn ich hier, auf vergleichsweise neutralem Boden, solche Dinge herauszuwachen! Und wie zwingend ergibt sich aus hier wieder als der Weisheit letzter Schluss die Forderung, jeden Unterschied zwischen eigenen und fremden Kindern fallen zu lassen und dafür das Verbot jeder Art von kindlicher Erwerbsthätigkeit zu setzen, um so mehr, als das Un-

hören derselben ja keineswegs ein Unterbinden der im-
erziehblicher Hinsicht so außerordentlich wertvollen Betätigung der
Kinder in Hauswirtschaft, Garten usw. darstellt.

**Gemeinschaftliche Generalversammlung
der Sattler und Portefeuillier.**

K. Seßlin, 16. April

5. Verhandlungstag.

Der letzte Tag der Generalversammlung beschäftigt sich lebhaft mit internen Verwaltungsangelegenheiten, die für die Allgemeinheit kein Interesse haben. Ein Entwurf, der sich mit der Lehrlingsfrage im Sattler- und Portefeinllerverband beschäftigt und den Vorstand verpflichtet, die geistige und körperliche Ausbildung der Lehrlinge zu fördern, wird dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiesen. Ferner wird ein Antrag angenommen, der den Kollegen empfiehlt, überall darauf hinzuwirken, daß das Werkzeug dem Arbeiter gestellt oder die Abnützung entschädigt wird.

Die Gehaltsfrage wird nach folgender Skala geregelt: Das Anfangsgehalt des Zentralvorstandes soll 2000 Mark betragen und bis zum Höchstgehalt von 3000 Mark steigen. Das Anfangsgehalt der Orts- und Gaubeamten soll 1800 Mark betragen und bis 2400 Mark steigen.

In diesem Jahre soll jeder dieser letzteren eine Steigerung von 100 Mark erhalten. Solche, die in Städten mit über 200 000 Einwohnern ihren Wohnsitz haben, sollen außerdem einen jährlichen Wohnungszuschuß von 100 Mark erhalten.

Als Vorsitzende werden Blum und Weinschild gewählt; als Ausschussvorsitzender Hadelbuch-Berlin, als Kassierer Riedel. Die „Sattler- und Portefeuille-Zeitung“ soll künftig achtstägig erscheinen. Müntner wird als Redakteur gewählt. Der nächste Verbandstag soll 1912 in München abgehalten werden.

In seinem Schlussreimee weist Blum auf die hohe Bedeutung dieser Generalversammlung hin. Er spricht keine Verdrückung aus, daß über alle Fragen Verständigung, wenn auch oft nach stürmischen Debatten, erzielt ist. Mit der Hoffnung, daß es gelingen möge, alle Berufsfolger der Organisation zu umfassen, schließt Heßner die erste Generalversammlung des Sattler- und Portefeuillerverbandes.

10. Verbandstag des Zentralverbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

K. Söln, 16 April.

5. Verhandlungstag

Ueber Lohnbewegungen und Streiks referierte Kollege Behrend-Hamburg. Redner geht auf die Mitbestimmung der Kollegen ein, die sich auf Grund der zentralen Tarifabschlüsse bemerkbar gemacht hat. Er führt weiter aus, daß der Kampf mit dem Unternehmertum heute ganz anders geführt werden muß, als früher. Seit langer Zeit arbeitet der Arbeitgeberband daran, die Tarife im Baugewerbe auf einen Tag zum Ablauf zu bringen, welcher Zweck damit verfehlt wird, wissen wir. Man will unsere Organisation zerstören und unsere Massen lernen, damit wir dem Unternehmertum auf Gnade oder Ungnade überantwortet werden. Das Geheimprotokoll hat uns genügend über diese Absichten orientiert. Die Vereitelung dieser Pläne gelang dem Vorstand zu seinem Vorgehen, den Kollegen, die die Haltung des Vorstandes nicht verstehen können, sei gesagt, daß außerordentliche Fälle auch außerordentliche Handlungen rechtfertigen. Redner entwirft ein Bild, wie sich die Verhältnisse vor Fällung des Schiedsspruchs abgespielt haben. Die Zeit drängte zum Handeln, und daher konnten die Mitglieder nicht befragt werden. Durch die Verhandlungen ist ersichtlich worden, daß das Wertstück aus dem Musterarif gestrichen wurde, damit wurde eine Lohnreduzierung von 15 Prozent abgewehrt. Weiter ist eine Lohnerhöhung von 7 Pfg. zugeteilt worden, in deren Nutzung die Mitglieder innerhalb dreier Jahre kommen. Unsere Organisation gab als Gegenleistung das Versprechen ab, im ersten Jahre keine Lohnforderungen zu

stellen. — Die weiteren Ausführungen gipfeln in Begründung der vom Vorstand vorgelegten Satzungen, nach denen künftig bei Lohnforderungen verzehrt werden soll. Der Referent schließt mit der Versicherung, daß der Vorstand getan habe, was nach Lage der Sache zu tun war. — Die Satzungen werden mit zur Debatte gestellt.

Genossen Bremen: Die Bremer sind mit dem abgeschlossenen Tarif nicht zufrieden, da sie schon lange auf eine Lohnaufbesserung gewartet hatten. Im weiteren sind sie auch heute noch der Meinung, daß der Hauptvorstand schon auf der Hamburger Generalversammlung die kommende Situation hätte überdachen können.

Es heißt: Man glaubt, daß der Vorstand nicht anders handeln konnte. Er wünscht aber Maßnahmen zu treffen, wodurch in Zukunft solche Vorkommnisse sich vermeiden ließen. Daranabsehen sollen und dürfen die Meditationsfähigkeit nicht hemmen, deshalb müssen dieselben periodisch gestaltet sein. Er glaubt, daß die Furcht vor Ausperrungen oft überwiegen sei. Dieses Warnmittel der Unternehmer kann, wenn die Arbeiter wollen, ein Messer ohne Dorn und Klinge sein.

Früger-Strasburg bezeichnet den Schiedsspruch als eine große That, wodurch es möglich gewesen sei, den Lohn während der Krise nicht nur zu erhalten, sondern noch um ein geringes zu erhöhen.

zu erhöhen. Vorstand Mohr = Hamburg rechtfertigt die Haltung des Vorstandes und verweist auf die Aussprüche des Schlichtungsraths. Der Vorsitzende, Herr Dr. v. Schöner, sprach dann die Beschlüsse des Ausschusses aus. Der Ausschuß hat sich für die Forderung ausgesprochen, daß die Arbeiter sollen und müssen fühlen. Nach diesen Worten handelten sich die Delegierten ab und waren sich einig, unter der Ungunst aller Verhältnisse, dem Schlichtungsrath ohne Beirathen der Mitglieder zuzustimmen. Diese Verhandlungen erstreckten sich über den ganzen Tag. Nachdem die Delegierten dazu gesprochen haben, wird die Debatte durch Schlußantrag beendet. Bei der Abstimmung wurden die vom Vorstand vorgelegten Satzungen betreffend das Verhalten bei Lohnbewegungen einstimmig angenommen. Darauf wird die Sitzung am Samstag früh vertagt.

Herzbeinrichtungen.

Warnung vor einem Schwindler. In Rheinland und Westfalen reist ein junger Mann namens Jacob Schwarz und sucht die Parteigenossen zu brandstiften.

Er legt ein mit der Schreibmaschine hergestelltes Arbeitszeugnis vor, unterzeichnet mit: Parteisekretär Max König in Dortmund. Handschriftlich ist noch der Nachsatz angefügt, worin die Genossen erucht werden, Schwarz, welcher ein tüchtiger Parteigenosse sei durch Arbeit oder Geldbau unterstützen.

Das ganze Schreiben ist aber gefälscht und der Mann ein Schwindler.

Da es ihm bereits gelungen ist, auf Grund dieser falschen Ausweise in Aachen Gelder zu erschwindeln, wird dringend vor ihm gewarnt.

Alle Genossen, die bereits von Schwarz geprellt worden sind, wird gebeten, Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Mit Parteigrüß

Voykort. Eine unterzeichnete Voykort-Aktion setzen die Dresdener Abzahlungs-Geldscheine gegen unser Partei-Organ, die „Dresdener Volkszeitung“, in Scene. Weil unsere Zeitung das „rigoröse Vorgehen einzelner Abzahlungs-Geldscheine gegen ihre Kunden an der Hand eines Verdictes des Arbeiter-Sekretariats“ gebührend kritisiert hätte, beschloßen die Inhaber der Dresdener Abzahlungs-Geldscheine, die „Dresdener Volkszeitung“ ein Zahlungsschuldverhältnis zu verweigern, d. h., ihr während dieser Zeit keine Annoncen aufzugeben. Dieser dreiste Versuch, die Kritik mundtot zu machen, wird natürlich vollständig vertragen.

Ein Grabdenkmal für Karl Aloß. Ein Grabdenkmal für den verstorbenen Parteigenossen Karl Aloß wurde Donnerstags abends, am Tage seines 62. Geburtstages, in Stuttgart enthüllt. Es ist ihm errichtet worden vom Deutschen Holzarbeiterverband in Verbindung mit der Stuttgarter Parteio rganisation. Es besteht aus einem Schwarzwälder Granitblock von über 2 Meter Höhe, einem sogenannten Findling, der in seiner natürlichen Form erhalten geblieben ist und einen imposanten Eindruck macht. In diesen Stein ist ein Bronze-Medaillon eingelassen, das dem Stuttgarter Bildhauer Kiemlen modelliert ist und den Kopf des Verstorbenen in schön ausgeführtem Relief wiedergibt.

eigenen Pferdes an einen kleinen Gegenstand, der halb in dem
trocknen Staube der Straße verborsten lag. Es schien eine ledernen
Briefstache oder ein Taschnenotizbuch zu sein, und Carroll stieg
sofort vom Pferde, um es aufzuheben. Der Name und die Adresse
Dr. Weiss standen in klarer Schrift auf der inneren Seite.
Darin lagen einige Papiere und Notizen, sonst nichts. Die in
Papiän Carroll aufblühende Hoffnung, schon hier vielleicht in
Besitz der gesuchten Briefe zu gelangen, war schnell zerstört; er
hatte nur einen neuen Beweis für die Thatsache gewonnen, daß
sich der Unglücksfall gerade hier an dieser Stelle zutragen
konnte. Doch jetzt durfte er keine Zeit verlieren. Schnell steckte er das
Notizbuch in die Tasche und weiter ging es im Galopp die
Straße entlang.

Siebentes Kapitel.

So genau Carroll den Palast Alabins auch schon kannte, so kam ihm die Ungeheuerlichkeit an diesem Tage doch noch un-
wirthlich, märchenartiger, eintagsfliegender vor, als sonst.
Die maurischen Säulen von dünnem, weissem Lannholz, die
wie aus Kartenblättern geschnittenen Arabesken und Gitter, die
Glansen goldenen Minarets, welche ausluden, als wären sie
dem Haupte angeheftet, und die salzigen Zinnen, welche sich unter
dem heißen Sonnenstrahlen trumm gezogen und Sprünge ge-
kommen hatten — alles dies erschien ihm heute mehr denn je
wie eine Theaterdecoration, die jeden Augenblick entweder in
den Boden versinken oder auf ein Zeichen des Maschinenmeister
zu beiden Seiten hinweggezogen werden konnte, und indem
sich der tödtlichen Bemerkungen Raymonds erinnerte, kam er
ihm wirthlich vor, als sei das Haus von einem gewissenhafte-
Architekten mit der Aussicht auf die Möglichkeit: erbaut, das
Alabins Wunderlampe und Ring dergestalt neben anderen Gegen-
ständen in die Hände des Scheriffs übergeben könnten.

Bald darauf hielt er vor der Eingangstür — ein Diener nahm ihm das Pferd ab und rief dann einen anderen Diener. Dieser führte den Gast durch die große, glänzend decorierte Empfangshalle — welche dem Gastzimmer eines großen Hotels ziemlich ähnlich sah — in einen kleinen Wartesaal, in welchem er ob er ihm ein Glas Sherry (Cobler *) bringen dürfe. Es gehörte zu den Eigentümlichkeiten Arabins und seines Palastes, daß der Wirth seine Gäste selten in eigener Person empfing, sondern diese Aufgabe meist einem Freunde, gewöhnlich dem am liebsten ankommenen, überließ, und Carroll war deshalb nicht im mindesten erstaunt, als er sich auch jetzt von einem völlig unbekannten Herrn begrüßt sah, welcher ihm noch einmal die eben abgelebte Erfindung anbot.

*) Getränk aus Wein, Zucker, Citronen und gestoßenem Eß
welches mittelst eines Strohhalmes oder eines anderen Roh-
geirunken wird. Anm. d. Uebers.

Monks.

Roman von Francis Bret Harte.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen v. Auguste Scheibe.

„Hören Sie mich bis zu Ende und beurtheilen Sie dann selbst, was zu tun ist.“ sagte Maruja. „Zwischen meiner Mutter und Dr. West sind Briefe gewechselt worden. Meine Mutter ist unvorsichtig. Ich weiß nicht, welche vertraulichen Mittheilungen sie Dr. West gemacht hat; aber Sie begreifen, daß wir nicht wünschen, diese Briefe in die Oeffentlichkeit oder in andere Hände kommen zu lassen. Es liegt uns natürlich viel daran zu verhindern, daß der Briefwechsel von Dr. Wests amerikanischen Freunden, von fremden Leuten durchstöbert, ausgelegt und ausgebeutet wird, um sein Inhalt vielleicht zu den Ozeanen der Gutterpresse kommt. Er gehört in das Grab, welches zwischen der Vergangenheit und meiner Mutter aufgethan hat, und darf nicht zum Vorschein kommen, um ihr nachzugehen, sie zu ängstigen und ihre Ruhe zu stören.“

„Ich verheißte,“ jagte der junge Militär einfach. „Sie bevollmächtigen mich, mir diese Briefe zu verschaffen.“

„Zum Teil, soweit sie sich nicht auf andere Angelegenheiten beziehen. Jener Mr. Prince, den die hiesigen Amerikaner Cabin nennen, war mit Dr. West befreundet. Sie machten zusammen Geschäfte, und wahrscheinlich wird er die Papiere des Verstorbenen in die Hände bekommen. Alles übrige müssen wir Ihnen überlassen.“

„Das dürfen Sie“, entgegnete der junge Offizier bestimmt. „Maruja streifte ihm ihre Hand entgegen. Der junge Mann beugte sich respektvoll darüber und schritt dann der Tür zu. Sie hatte Beteuerungen von ihm erwartet, vielleicht selbst das Verlangen einer Belohnung — aber eine feine Empfindung hielt ihn selbst den Gedanken fern, die Gelegenheit zu seinem Vorhaben auszunutzen, legte sogar seiner unglücklichen Leidenschaft Raum und Zügel an und unterwarf sie seinen Begriffen vor.“

Diese Begriffe von dem, was er seinen Offizierspanakletten seiner Herkunft und der einfachen Ritterpflicht schuldete, die ihm nur durch seinen eigenen, dem Herzen entspringenden Wunsch und Willen auferlegt wurde — dies alles — es tut uns leid, es sagen zu müssen — war Maria zum Theil unverständlich, zum Theil befriedigte es sie nicht. Seitdem er das Gemach betreten, schien sich ihre beiderseitige Stellung zueinander ganz und gar verändert zu haben. Er war nicht mehr der stehende Aelteste der gütigend zu ihren Füßen lag. Einen Augenblick kam ihr ja gar der niedrige Gedanke, es sei so, weil er jetzt die Schwäche ihrer Mutter lenke — aber schon im nächsten Moment begegnete sie seinem klaren Blicke und erröthete vor Scham. Vor den Gitterthore, unter dem schattigen Mauerbogen standen sie noch einige Sekunden still. Hier hätte er sie küssen können! Er that es nicht.

In der heutigen unheimlichen, verbrüchlichen Leblosigkeit des großen Hauses war es möglich, daß der junge Offizier sich für eine Weile unbemerkt entfernte und daß er, ohne Aufsehen zu erregen, sein Pferd für einen einstamen Reit satteln lassen konnte. Hatte man ihn beobachtet, so würde man vielleicht die Bemerkung gemacht haben, daß die nervöse Reizbarkeit und Aufregung, welche jeden Verliebten als solchen kennzeichnet, fast ganz aus seinem Wesen verschwunden war. Er hatte seine volle soldatensche Staltlosigkeit wiedergewonnen und ritt mit einer Ruhe und in so gemessener Haltung aus dem Patio, als ginge es zur Parade. Er süßte sich gleichsam im „Dienst“, drückte seinem Pferde die Spuren in die Seite und sprengte auf der Landstraße dahin. Die Bewegung gewährte ihm eine unaussprechliche Erleichterung — war er doch jetzt in Thätigkeit, um einer hilflosen Frau beizustehen und ihr eine Gefälligkeit zu erzeigen. Sein Recht, in die Sache einzugreifen, kam ihm keinen Augenblick zweifelhaft vor, denn er trat damit den Rechten seines andern zu nahe. Wie alle Menschen mit großem Selbstvertrauen hatte er sich aber keinen Plan für sein Handeln gemacht, sondern verließ sich auf den Augenblick und die Gelegenheit, welche dieser ihm bieten würde.

So mochte er etwa eine Wegstunde geritten sein, als sein scharfer Blick auf eine im Strahengraben liegende Satteldecke fiel. Der Unglücksfall der letzten Nacht veranlaßte ihn, sein Roß anzuhalten und dieselbe näher in Augenschein zu nehmen. Er hatte ohne Zweifel die Satteldecke Dr. Weiss vor sich, welche heruntergefallen war, als der Sattel sich gelöst hatte, nachdem das durchgehende Tier den Körper des Unglücklichen eine Weile mit fortgeschleift. Zugleich fiel ihm aber ein anderer Umstand auf. Die Decke lag ungefähr eine halbe Wegstunde von dem Orte entfernt, wo man den Leichnam entdeckt hatte. Dies stimmt jedenfalls nicht zu der allgemeinen Annahme, daß der Unglücksfall eine Strecke weiterhin stattgefunden und daß der Körper von dem Tiere geschleift worden sei, bis der Sattellager geprüngt, und zwar an der Stelle geprüngt, wo man später die Toten aufgehoben. Carrolls Kenntnisse und Erfahrungen, die Selbst und Offizier gaben ihm sogleich die Ueberzeugung, daß der Sattel schon hier gerutscht sein müsse, so daß die Decke darunter hervorgehoben konnte, daß das Pferd dann noch etwa eine englische Meile weit, mit unter dem Bunde hängendem Sattel, dahingezogen sein müsse und daß folglich der Sturz von Sattel, Decke und Reiter gleichzeitig, entweder auf dieser Stelle oder wenigstens in nächster Nähe, stattgefunden habe. Kapitän Carroll war kein Beamter der Entdeckungspolizei; er hatte keine Vermuthungen aufzustellen und keine Beweisgründe zu führen; er würde nur Offizier, die bisherige Darstellung des Vorganges, wenn einer seiner Leute sie ihm gegeben hätte, einfach als unmöglich zurückgewiesen haben.

Aber er beunruhigte sich nicht weiter damit, nach einer Erklärung zu suchen. Ohne abzusteigen, widmete er nur den Spuren am Rande des Grabens, welche noch nicht verwirrt waren, größere Aufmerksamkeit; dabei stieß der Fuß seine

